Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1½ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2¼ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 400. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 28. August 1874.

Deutschland.

Berlin, 27. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Medizinal-Rath und Professor Dr. Hertwig an der Thierarzneischule zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Rath Burmann zu Dortmund und dem Pfarrer Enbergs zu Gladbach im Kreise Recklinghausen den Rothen Adler-Orden vierter Classe; dem Lehrer und Cantor Feuerstein zu Sagan den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches bei der Hohen Ottomanischen Pforte, von Eichmann, in gleicher Eigenschaft bei des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ernannt.

Se. Majestät der König hat den Gutsbesitzer und Gerichts-Assessor a. D. Dr. jur. Curt von Ohlen und Adlerskron auf Offeg zum Landrathe des Kreises Grottkau ernannt; und dem Advocaten und Notar Dr. Redderson in Northeim den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Das den Herren Maschinenmeister F. Knackmuß und Buchhalter A. Kuhlbars zu Belleben bei Aschersleben unter dem 20. Juni 1873 ertheilte Patent auf einen Apparat zum Ablöschen des Kesselsteines in cylindrischen Dampfkesseln ohne Flammrohr ist aufgehoben.

Berlin, 27. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnten gestern den Brigade-Exercitien auf dem Tempelhofer Felde bei und nahmen hierauf den Vortrag des Civilcabinets und demnächst die Meldung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und andere militärische Meldungen im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten entgegen. Später fuhren Se. Majestät nach Charlottenburg, um die Flora zu besichtigen und besuchten unterwegs das Atelier des Bildhauer Keil. Um 4 Uhr speiste Se. Majestät bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, besuchten Abends die Vorstellungen im Königlichen Opernhause und kehrten darauf nach Babelsberg zurück.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] traf gestern Vormittag in Berlin ein und besichtigte mit Sr. Majestät dem Kaiser und König das große Garten-Institut Flora in Charlottenburg, woselbst die Mitglieder der Direction die Ehre hatten, Beide Majestäten zu geleiten. — Allerhöchstdieselben begaben sich von dort nach dem Königlichen Museum, um die neu erworbene Gemäldesammlung von Suermondt in Augenschein zu nehmen. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin kehrte zum Diner nach Schloß Babelsberg zurück und empfing den Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Höchstderer Ankunft aus England. (Reichsanz.)

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge soll vom 1. Januar 1875 ab auch bei der Preußischen Bank die Reichsmarkrechnung eingeführt werden. Da diese Maßregel nur durchzuführen ist, wenn die erst im Jahre 1875 fällig werdenden Wechsel nicht auf Thaler, Groschen und Pfennige, sondern auf Mark und Pfennige lauten, so richten wir an den Handelsstand hiermit die ergebene Aufforderung, alle Wechsel, welche später als am letzten December d. J. fällig werden, ausschließlich in Mark und Pfennigen auszuschreiben, da vom 1. Januar 1875 ab von sämmtlichen Anstalten der Preußischen Bank kein Wechsel angekauft werden wird, der nicht in Reichsmark ausgestellt oder auf Reichsmark umgerechnet und überschrieben ist.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch die schon in diesem Jahre zur Bank gelangenden, aber erst im nächsten Jahr fällig werdenden Wechsel schon in Reichsmark umgerechnet und überschrieben würden, da diese Umrechnung für den Einzelnen nicht besonders zeitraubend und schwierig ist, während das Geschäft bei den Bankanstalten im höchsten Grade erschwert und zum Nachtheile des Publikums verzögert werden würde, wenn die Umrechnung und Ueberschreibung aller dieser Wechsel erst bei der Bank erfolgen müßte. Wir richten deshalb an das betheiligte Publikum die ebenso dringende wie ergebene Bitte, Sich dieser Mühewaltung im Interesse des Verkehrs gefälligst zu unterziehen.

Bei der Umrechnung werden 2 Pfennige außer Ansatz gelassen, 3 oder 4 Pfennige dagegen für 5 gerechnet.

Berlin, den 26. August 1874.

Königlich Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

Berlin, 27. August. [Noch einmal die Braunschweigische Heirath.] Man ist hier sowohl in den eigentlich maßgebenden Kreisen als im Publikum sehr zufrieden damit, daß die Verlobung des Herzogs von Braunschweig mit der Prinzessin Friederike von Hannover nicht zu Stande gekommen ist; doch weiß man soviel, daß diese Partie nicht eine bloße Zeitungsente war, sondern sehr ernstlich ventilirt und stark beabsichtigt worden, und zwar von Seiten der Prinzessin. Man weiß, daß die junge Dame die Seele aller von Hietzing ausgehenden Agitationen ist; sie allein von der hannover'schen Königsfamilie hält an den alten Illusionen fest; sie hatte ihren Vater 1866 hauptsächlich zu seiner Haltung bestimmt, und sie unterhält seitdem die geheimen Verbindungen in Hannover. Ein Fräulein C . . . d in Hannover ist ihre Special-Correspondentin; früher mußte sie ihr täglich schreiben, ob sich die Stimmung noch nicht allgemein für eine Restauration des Welfenthums ausspreche, ob sich nichts geändert, nichts vorgefallen u. s. w. Jetzt wird die Correspondenz nicht mehr so regelmäßig geführt. Aber die Prinzessin hat die Hoffnung nicht aufgegeben; das Jahr 1870 hatte sie neu belebt, und von vielen Versuchen wäre zu erzählen, die damals gemacht wurden — aber die Hoffnungen wurden bald wieder zu nichte gemacht. Doch nur für den Augenblick, nicht für immer; die Prinzessin hat einen männlich kühnen, entschlossenen und hochfliegenden Sinn; ihr ist das Welfenthum ein Axiom und das „Bis an's Ende aller Dinge" ein Dogma; ihre Mutter und Schwester, wie der Kronprinz fügen sich, soviel sie es in der Heitzinger Umgebung können, dem eingetretenen Wechsel — sie und der König nicht. Ihr ist die Rückkehr auf den hannoverschen Thron nur eine Frage der Zeit. Es ist daher leicht ersichtlich, daß wenn Deutschland auch eben keinen Grund hat, die Prinzessin auf dem Braunschweigischen Throne zu fürchten, so doch sehr viel Unannehmlichkeiten und Verdrießlichkeiten für alle Parteien daraus hätten entstehen können und müssen. Man konnte daher auch, so lange von jener Verlobung die Rede war, in den eigentlichen Welfenkreisen eine besondere Rührigkeit und Aufregung bemerken — denn nach allen Seiten unterhält die Prinzessin „Fühlung," und darum sagten wir, man ist sehr zufrieden damit, daß aus jener Verlobung nichts geworden.

Berlin, 27. August. [Sachsen. — Zum Vereinsgesetz. — Die Sedanfeier. — Beschränkung der Prozessionen. — Beschlagnahme.] Die hiesigen Blätter fahren fort, die partikularischen Regungen und Tendenzen im Königreich Sachsen zum Gegenstand von Besprechungen zu machen, und erfreulicherweise lassen sich auch die Wirkungen davon schon constatiren. Freilich würde man sich einem Irrthum hingeben, wenn man glauben wollte, daß, was von letzteren zunächst äußerlich bemerkbar wird, schon mehr als äußerlich sei; indeß bürgt der Versuch, in der Presse die erhobenen Anklagen zurückzuweisen und durch gewisse äußere Demonstrationen die Reichsfreundlichkeit des sächsischen Volkes und seiner Regierung zu documentiren, in weiterer Linie dafür, daß man bis zu einem gewissen Grade zur Erkenntniß der begangenen Unbesonnenheiten gekommen ist und von da ist die Umkehr nicht mehr weit. So sind unverkennbar die umfassenden Vorbereitungen, die man in Dresden für die Feier des 2. September trifft, und an der, nach einem hiesigen officiösen Blatte, sogar die katholische Kirche und das Staats-Ministerium officiell sich betheiligen werden, auf den Wunsch zurückzuführen, die üblen Eindrücke, die die letzten Wochen und Monate hier gemacht haben, wieder zu verwischen. Möge man es nur bei dem äußeren Scheine nicht bewenden lassen, sondern recht bald und gründlich die Umwandlung auch von innen heraus in Angriff nehmen. Anerkennenswerth, und das wird man in der sächsischen Bevölkerung hoffentlich nicht übersehen, ist in dieser Angelegenheit die Haltung der preußischen Presse, die, fern von aller Animosität oder Gehässigkeit, lediglich die Thatsachen registrirt, um an der Hand derselben den Nachweis zu führen, wo und wie der sächsische Patriotismus irregeht und gegen seine nationalen Pflichten verstößt. — Die Nachricht, daß von der Vorlage eines neuen Vereinsgesetzes für die nächste parlamentarische Session Abstand genommen sei, hat vielfach Verstimmung erregt, und hiesige Blätter erheben deshalb die bestimmte Forderung, die Regierung möge hierin die Initiative ergreifen und im öffentlichen Interesse ein Gesetz fallen lassen, das auf der einen Seite — den unter strenger staatlicher Controle stehenden, mit Corporationsrechten versehenen Vereinen gegenüber — keine Freiheit, auf der andern aber — wie das Beispiel der socialistischen Vereine zeige — jeder Willkür Spielraum gewähre und an letzter Stelle nur polizeilichem Belieben zur Handhabe diene. — Ueber die Art und Weise, wie die Sedanfeier hier in Berlin begangen werden soll, verlautet noch nichts Bestimmtes. Für den 2. September ist die Grundsteinlegung des Krieger-Denkmals auf dem Landsberger Platz in Aussicht genommen, an der dem Vernehmen nach auch Se. Majestät der Kaiser sich betheiligen wird. Der Magistrat hat seinerseits Illumination des Rathhauses beschlossen, und in hiesigen Blättern wird es angeregt, die Geschäfte wie an Sonntagen von Mittag ab zu schließen; voraussichtlich wird sich auch die Bürgerschaft in umfangreichem Maße an der Feier des Tages betheiligen. Die „Germ." stellt sich heute in Betreff des Sedanfestes auf Seite des Bischofs Ketteler und versichert: das katholische Drittel der Nation werde sich nicht daran betheiligen. — Nach officiösen Mittheilungen sind jetzt die Maßregeln der Regierung in Betreff der kirchlichen Aufzüge zur Ausführung gekommen, und zwar in Form eines gemeinsamen Erlasses der Minister des Innern und des Cultus, durch welche die Provinzial-Behörden in der früher schon bezeichneten Weise einzuschreiten, angewiesen werden. Nach ähnlichen Grundsätzen sind schon bisher Verfügungen einzelner Behörden erlassen worden; jetzt aber soll auf Grund des gedachten Ministerial-Erlasses überall ein gleichmäßiges und energisches Verfahren stattfinden. — Vor einigen Tagen wurden bei einem umherziehenden Buchhändler eine Anzahl social-demokratischer Schriften confiscirt, die auch äußerlich den gesetzlichen Bestimmungen (Angabe des Druckers 2c.) nicht entsprachen. Gegen verschiedene derselben war schon durch die Altonaer Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme angeordnet worden, hatte aber bisher nicht vollzogen werden können.

* [Im landwirthschaftlichen Ministerium] fand in den letzten Tagen eine Conferenz behufs Aufstellung eines Normallehrplans für die landwirthschaftlichen Mittelschulen statt. An derselben nahmen Theil seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums der Geh. Ober-Reg.-Rath von Nathusius und der Landesökonomie-Rath Thiel, seitens des Cultusministeriums der Geh. Ober-Reg.-Rath Wiese und der Provinzial-Schulrath Gandtner, endlich seitens der in Frage kommenden Schulen die Directoren Fürstenberg-Cleve, Liedke-Kappeln, Michelsen-Hildesheim, Schulz-Brieg und Themann-Lüdinghausen. — Die Berathungen nahmen einen allseitig befriedigenden Verlauf, und wird der vereinbarte Entwurf nunmehr dem Reichskanzleramte vorgelegt werden. Es steht somit in sicherer Aussicht, daß den in Betracht kommenden Schulen nach Durchführung des betreffenden Normallehrplans die seit so langer Zeit angestrebte Berechtigung zur Ausstellung von Entlassungszeugnissen, welche zugleich für den einjährig-freiwilligen Militärdienst qualifiziren, beigelegt werden wird.

[Zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte.] Nach einem Bescheide des Ministers des Innern kann es nicht für angemessen erachtet werden, einen zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte nach § 3 Al. 5 des Gesetzes vom 9. März cr. verpflichteten Gemeindebeamten oder Gutsvorsteher, welcher sich weigert, dieser gesetzlichen Verpflichtung zu genügen, durch Androhung und Vollstreckung von Executivstrafen unmittelbar zur eigenen Uebernahme des Amtes eines Standesbeamten anzuhalten.

Dagegen erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß bei der Nothwendigkeit, für die Durchführung des Gesetzes vom 9. März cr. rechtzeitig die erforderlichen Anordnungen zu treffen, die Einleitung des Disciplinar-Verfahrens auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Juli 1852 und des § 35 der Kreisordnung vom 13. December 1872 in dem vorbezeichneten Falle nicht genüge, um einem consequenten Widerstande gegen Erfüllung der Verpflichtung zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte wirksam zu begegnen und dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Es empfehle sich deshalb, für den Fall, daß einer der im § 3 Al. 5 l. c. bezeichneten Gemeindebeamten oder Gutsvorsteher bei protokollarischer Vernehmung auf seiner Weigerung zur Uebernahme der Standesamts-Geschäfte beharren sollte, demselben zu eröffnen, daß auf seine Kosten diese Geschäfte an einen Dritten übertragen und die entstehenden Kosten im Wege der administrativen Execution von ihm eingezogen werden würden', — und sei event. auf dem letzteren Wege demnächst vorzugehen.

Auf eine bezügliche Anfrage hat der Minister erwidert, daß er es im Hinblicke auf die Bestimmung des § 7 des Gesetzes vom 9. März cr. nicht für zuläßig erachten könne, Standesamtsbezirke aus Gemeinden zu bilden, welche verschiedenen Kreisen angehören, und daß auch die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel kaum in irgend einem Falle nachweisbar sein möchte. (Reichsanz.)

[Der Kaiserlich deutsche Gesandte zu Rom, v. Keudell,] ist mit Urlaub hier eingetroffen.

[Die Entlassung des sächsischen Musikdirectors Girod in Dresden,] die allgemein und besonders in Berlin so viel Aufsehen erregte, ist von den meisten Blättern falsch dargestellt worden. Herr Girod sieht sich daher veranlaßt, Folgendes zu publiciren:

Die von mehreren Blättern über meine Entlassung vom K. S. Schützen-Regiment mitgetheilten Nachrichten sind ungenau. Die von den „Dresdner Nachrichten" zuerst gebrachte Mittheilung ist die wahre. Ich bin entlassen worden, wie mein Regiments-Commandeur zu mir sagte, wegen Berlin. Warum sucht man jetzt andere Gründe in den Zeitungen? Warum meinen Namen ruiniren? Ich bin das Opfer eines Zufalls geworden, da ich, ohne zu wissen, in Berlin Schlachtmusik zur Feier bei Königgrätz gemacht habe. Sehr taktlos wäre es von mir, wenn ich's mit Bewußtsein gethan hätte. Dies geschah aber nicht. Ich schickte dem Wirth Programme wie zu jedem Concert und er ließ ohne mein Wissen untenan „Schlachtmusik setzen und auch Plakate ankleben. Ich habe gespielt, bin entlassen worden und gut damit. Noch habe ich zu bemerken: meine Brüder sind nicht entlassen worden. Sie haben um ihre Entlassung gebeten, nachdem ich schon entlassen war und haben dieselbe auch erhalten nach ihrer Heimath Willuhnen bei Gumbinnen, nicht aber im Elsaß. Von einer Untersuchung ist kaum Rede gewesen. Ich hatte noch eine Forderung vom Musikcorps, die mir auf dem Regiments-Bureau auch ausgezahlt wurde. Seit 2 Jahren habe ich mit der Führung der Kassengeschäfte Hautboisten beauftragt, also seit 2 Jahren mit gar keinem Gelde zu thun gehabt. Dieses besorgte Berger I. besonders, und besitzt er auch die Schriften darüber. Derselbe zahlte mir auch an den Zahltagen aus. Ich bin dieser Angriffe wegen gestern von Stettin, wo ich geschäftlich war, hergekommen und veröffentliche diese Erklärung nicht nur in Berliner Blättern, sondern werde, wenn ich nach Dresden komme, dort das Nämliche thun. In den „Dresdener Nachrichten" zeigte ich an, daß ich auf 14 Tage verreisen würde, um Zerstreuung und eine Stellung zu suchen. Da man mich jetzt aber angreift, muß ich mich vertheidigen, nachdem ich mir schon die ganze Geschichte aus dem Kopfe geschlagen hatte. Hans Girod, Musikdirector.

D. R. C. [Gegenüber den mannigfachen Unruhen,] welche in letzter Zeit in der Provinz Preußen vorgekommen sind, ist es bemerkenswerth, daß die Berichte der Behörden aus dem Regierungs-Bezirk Danzig viel günstiger lauten. Aus diesen verdient zunächst hervorgehoben zu werden, daß diejenigen katholischen Geistlichen, welchen die Ausübung von Amtshandlungen untersagt war, sich diesen Anordnungen der Behörden gefügt haben; dagegen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß in neuerer Zeit in den katholischen Kirchen der öffentliche Gottesdienst viel häufiger als früher abgehalten wird, und daß diese Gottesdienste wie auch die Wallfahrten von der katholischen Bevölkerung zahlreicher besucht werden; Versuche zu agitatorischen Zwecken seien nur selten und dann nur in geringfügiger Ausdehnung vorgekommen. Die neue Kreisordnung habe bei der Bevölkerung überall willige Aufnahme gefunden und die Amtsvorsteher seien ihren Pflichten überall mit Eifer und gutem Willen nachgekommen. Anders lauten dagegen die Berichte in Betreff des Gesetzes bezüglich der Beurkundung des Personenstandes, das bei der Bevölkerung weniger bereitwilliges Entgegenkommen gefunden habe. Wenn auch der größere Theil der Amtsvorsteher sich zur Uebernahme des Amtes als Standesbeamte bereit erklärt hätte, so seien die Fälle doch nicht selten gewesen, in denen diese Beamten aus religiösen Gründen diese Annahme des zweiten Amts entschieden verweigert hätten.

D. R. C. [Der frühere Präsident des deutschen Reichstages, Appellations-Gerichts-Präsident Dr. Simson,] welcher den Sommer über mit seiner Familie in der Schweiz zugebracht hat, trifft am Sonnabend wieder hier ein und wird am 1. September sein Amt als Präsident des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. wieder übernehmen.

Hamburg, 27. August. [Das Hamburg-Amerikanische Packet-Dampfschiff „Westphalia",] das am 13. d. von New-York abgegangen ist, ist am 24. d. durch den heute bei der Insel Wight angekommenen Dampfer „Galileo" auf 50 Gr. nördlicher Breite und 16 Gr. westlicher Länge angesprochen. Die „Westphalia" hatte die Welle beschädigt und ging daher langsam, gebrauchte aber keine Hilfe und wird morgen oder übermorgen in Plymouth eintreffen.

Bremen, 24. Aug. [Vereinstag.] Für den hier vom 28. bis 31. August stattfindenden 15. Vereinstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ist folgendes Programm festgestellt: 1) Freitag, 28. August, Abends 8 Uhr: Vorversammlung im großen Saale des Gewerbehauses; nach Schluß derselben gesellige Zusammenkunft im Rathskeller. 2) Sonnabend, den 29. August: a. Vormittags und Nachmittags im großen Saale des Gewerbehauses: Erste Hauptversammlung (Angelegenheiten der Vorschuß- und Creditvereine, event. nach deren Beendigung die allgemeinen Angelegenheiten des Verbandes); b. Nachmittags nach Schluß der Sitzung: Besuch der Sehenswürdigkeiten Bremens; c. Abends 7 Uhr: Zusammenkunft im Restaurationsgebäude im Bürgerpark, Besuch des Concerts daselbst. 3) Sonntag, den 30. August: . Vormittags und Nachmittags im großen Saale des Gewerbehauses: Zweite Hauptversammlung (Schluß der Verhandlungeu über die allgemeinen Verbands-Angelegenheiten, dann Andelegenheiten der Consumvereine); b. Abends 7 Uhr: Festessen im großen Saale der Union. 4) Montag, 31. August: a. Vormittags und Nachmittags: dritte Hauptversammlung (Angelegenheiten der Rohstoff-, Magazin-, Productiv- und Bau-Genossenschaften); b. Nachmittags 3 Uhr: Dampfschifffahrt nach Vegesack. 5) Dinstag, 1. September. Gemeinschoftliche Vergnügungsfahrt nach Bremerhaven und der Wesermündung.

† **Dresden**, 27. August. [Theilnahme der Regierungskreise an der Sedanfeier. — Bischof Forwerk ordnet Festgeläute zur Feier an. — Congreß der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine. — Socialdemokratischer Congreß der Hütten- und Bergarbeiter. — Erweiterung des Dresdener königl. Polytechnikums.] Die diesmalige Sedanfeier gewinnt hier dadurch einen ganz besonderen Charakter, daß anfänglich angeregt vom Reichsverein nicht nur der Fortschrittsverein, sondern auch nach und nach alle conservativen Kreise ihre Betheiligung zugesagt haben, wie denn sogar die Minister von Nostitz-Wallwitz und Dr. von Gerber daran theilnehmen werden. Dazu kommt, daß der in letzter Zeit vielgenannte Bischof Forwerk mit Entschiedenheit seine milde Gesinnung gegenüber ultramontanen Einflüssen dadurch kennzeichnet, daß er abweichend von Bischof Kettelers Verhalten für die gedachte Feier das Festgeläute von den katholischen Kirchen des Landes angeordnet hat. — Den Mittelpunkt der Feier wird nach eingeholter königlicher Genehmigung die Brühl'sche Terrasse, auf welcher Musik- und Gesangaufführungen stattfinden sollen, abgeben. Bei dem zum Schlusse des Festtages abzuhaltenden Festmahle im großen Saale des Gewerbehauses wird der Oberbürgermeister Pfotenhauer den Vorsitz führen und Staatsminister Dr. von Gerber die Festrede halten. — Die ganze Festordnung ist wenigstens dazu angethan den übertriebenen Darstellungen über das Hervortreten eines sächsischen Partikularismus Einhalt zu gebieten. — Die Wiedereinberufung des Landtages, welche im „Dresdener Journal" als noch nicht so nahe bevorstehend bezeichnet wird, dürfte bisheriger Gepflogenheit gemäß doch immerhin zeitig genug erfolgen, um dessen Berathungen vor oder bald nach Eröffnung des Reichstages schließen zu können. — Am 24. tagte in Riesa ein Congreß der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, welcher mit seinen Beschlüssen über Wiedereinführung der Arbeitsbücher, Gestattung der Lohnbeschlagnahme 2c. eine gefährliche Bahn des Rückschrittes beschritten hat, auf welcher ihm der um Hilfe angerufene Reichstag schwerlich wird folgen wollen. Handelskammersecretair Dr. Roscher, ein Sohn des Nationalökonomen Prof. Dr. Roscher in Leipzig, ist es, der heutigen Tages einen mächtigen Einfluß in der angegebenen Richtung auf unsere Gewerbevereine ausübt. Auf dem Congreß war er der Berichterstatter und Hauptredner zugleich. — Ein ganz anders

gearteter Congreß bereitet sich für den 20. September in Zwickau vor. Die sächsischen Berg- und Hüttenarbeiter wollen Berathung über ihr allerdings vielen Mängeln unterworfenes Knappschaftskassenwesen pflegen und haben ihnen die Reichstagsabgeordneten Geib, Liebknecht und Moteller ihre Gegenwart und die Befürwortung der gefaßten Beschlüsse auf dem Reichstage zugesagt. — Das zum künftigen Jahre zur Benutzung fertig gestellte neue Polytechnikums-Gebäude am Bismarckplatz hierselbst, wird alsbald erweiterten Unterrichtszwecken dienen. Man spricht von Errichtung eines mathematischen Seminars unter des, an Stelle Prof. Schlömilchs berufenen Prof. Königsberger von Heidelberg Leitung. Hofrath Prof. Schlömilch ist als Abtheilungsdirigent ins Ministerium getreten.

Frankreich.

* **Paris**, 25. August. [Zur Reise Mac Mahons.] Ueber den Aufenthalt des Marschalls Mac Mahon in Sainte Anne d'Auray vernimmt man noch einige Einzelheiten. In diesem Orte, welcher das Heiligthum der ultramontanen Legitimisten ist, wurde der Präsident äußerst kalt empfangen. Der Ruf: Es lebe die Republik! wurde natürlich nicht gehört, aber auch kein einziges Hoch auf Mac Mahon ausgebracht. Die dreifarbige Fahne war nirgends zu sehen. An den Masten wehten nur grüne, gelbe und blaue Fähnchen und weiße Oriflammen. Der Marschall machte jedoch ein ganz zufriedenes Gesicht, und legte während der Messe die größte Andacht an den Tag. Der Geistlichkeit gefiel es, daß er sich als Pilger einschreiben ließ, was sie aber doch nicht bestimmte, aus ihrem „achtungsvollen Schweigen" herauszutreten. Aus Brest erfährt man nachträglich, daß der dortige Unter-Präfect Alles aufgeboten hatte, um ein kräftiges „Vive Mac Mahon!" hervorzurufen. Er hatte nicht allein den Maires, die sich über 200 an der Zahl eingefunden hatten, den Befehl ertheilt, den betreffenden Ruf auszustoßen, sondern auch die 12 Polizeidiener seiner Stadt unter die Menge geschickt, um dem Marschall Hochs darzubringen. Die Maires befolgten aber seinen Befehl nicht und blieben stumm, und die Rufe der Polizeidiener blieben ohne Anklang oder wurden vielmehr von dem „Vive la République!" der Menge erstickt. Aus diesen Kundgebungen darf man natürlich nicht schließen, daß die klerikal-legitimistische Bretagne ganz republikanisch geworden ist. Die, welche den alten Ideen anhangen, bleiben nur stumm, während die, welche sich mit der modernen Welt versöhnt haben, dieses dadurch zu erkennen geben, daß sie die Republik hochleben lassen. Die officiösen Berichte melden heute über den Aufenthalt des Marschalls in Vannes und über seine Ankunft in St. Nazaire. In Vannes wurde er von den Behörden empfangen, und begab sich dann sofort nach der Kathedrale, wo er von dem Bischof der Stadt, der ihn schon als Pilger in Sainte Anne d'Auray begrüßt hatte, empfangen wurde. Beim Ueberreichen des Weihwassers richtete der Bischof an ihn folgende Worte: „Wenn unsere heißesten Wünsche erfüllt werden, so wird Frankreich unter Ihrer schützenden und Alles wieder gut machenden Präsidentschaft in der Sammlung der Geister und der Einheit der Herzen zu der von der Vorsehung bezeichneten Stunde die Gewalt, so wie den ihm kraft des Rechtes der Geburt und der Eroberung angehörenden Rang an der Spitze der Nationen wieder gewinnen." Der Marschall besuchte die öffentlichen Anstalten und empfing um 6 Uhr die Civil- und Militärbehörden. Die Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, verdienen keiner weiteren Erwähnung. Dieselben waren voll Schmeicheleien, was aber nicht anders sein konnte, da sie jetzt, ehe sie vorgelesen werden, erst von der Umgebung des Präsidenten der Republik gutgeheißen werden müssen. Zu bemerken ist nur, daß der Präsident der Handelskammer sich ebenfalls über die Leiden des Handels und der Industrie beklagte. Freilich fügte er hinzu, daß Vannes geduldig sei und geduldig bessere Tage unter der erleuchteten Regierung des Präsidenten abwarten werde. Bei dem Abendfest, welches in Vannes stattfand, hatte sich eine große Menge eingefunden, darunter der Bischof, welcher bis zum Schluß blieb und sich viel mit dem Marschall unterhielt. Die officiellen Berichte besagen, daß die Begeisterung in der Stadt groß war, worüber aber jedenfalls die Bestätigung abzuwarten ist. Heute morgen fuhr der Präsident von Vannes nach St. Nazaire. Der Zug hielt einige Zeit in Redon an, wo wieder zwei Reden zum Besten gegeben wurden. Die Ankunft in St. Nazaire erfolgte um 10 Uhr 10 Minuten Morgens. Der Handels- und der Bauten-Minister waren heute Morgen dort eingetroffen, um den Präsidenten zu empfangen. Im Gefolge des Präsidenten befand sich der Marine-Minister, so daß jetzt ein Drittel der Mitglieder des Cabinets den Präsidenten umgiebt. Der Maire von St. Nazaire hielt auf dem Bahnhofe eine Ansprache, worin er hervorhob, daß die Stadt, die vor einigen Jahren kaum ein paar hundert Fischer als Bewohner gehabt, aber heute 15,000 Einwohner habe, auf die Unterstützung der Regierung des Marschalls zähle, um noch zu einem größeren Wohlstand zu gelangen. Der Marschall erwiderte, er sei gekommen, um die Bedürfnisse der Stadt zu studiren; er fügte sehr scharfsinnig hinzu, daß eine große Stadt nicht in einem Tage gegründet werden könne, daß aber seine Minister in begleiteten, um die Lage der Städte zu prüfen. Es fanden nun Frühstück und Besuch der öffentlichen Anstalten statt, und um 2 Uhr bestieg der Präsident mit seinem Gefolge einen Dampfer, um sich nach Nantes zu begeben.

Spanien.

Madrid. [Die kleine Grenzfestung Puigcerda,] welche schon mehrere Angriffe der Carlisten tapfer abgeschlagen hat, leistet auch jetzt wieder kräftigen Widerstand, wiewohl sie zum Theil in Brand geschossen worden. Am Montag war das Geschützfeuer der Carlisten Anfangs schwach, nahm aber im Laufe des Tages zu und Abends erhielten die Belagerer noch eine Kanone von großem Kaliber. Eine carlistische Depesche behauptet, daß 200 republikanische Freiwillige, welche Puigcerda Hülfe bringen wollten, auf dem Marsche in Gefangenschaft gefallen seien. Nach einer Mittheilung aus Bourg Madame erschien am 23. ein französischer Offizier mit einem Trompeter und mit Parlamentärflagge in Saball's Lager bei Aja und händigte dem in Abwesenheit des Generals commandirenden carlistischen Obersten eine Depesche ein.

[Don Carlos] hat ein Decret erlassen, worin er die Fueros, die bekannten Sonderrechte der baskischen Provinzen und Navarra's, voll wieder herzustellen verspricht und die Generaljunta von Alava auf den 31. September zur Wahl einer Provinzialversammlung einberuft. Ob Don Carlos einen neuen Kalender eingeführt hat oder ob der 31. September nur auf einem Irrthum der Telegramme beruht, wird man mit Ruhe abwarten können.

[Ueber die Gerüchte von beabsichtigten Gebietsabtretungen an Deutschland] schreibt die „K. Ztg.": Um von Spanien ein Entgelt für seine Bemühungen zu Gunsten der Madrider Regierung zu erlangen, hat Fürst Bismarck der Reihe nach sein Netz nach den Philippinen, nach Santona, nach Portorico ausgeworfen. All diese schönen Fische sind ihm durch die Maschen geschlüpft. Er aber, der unermüdliche, geht auf neuen Fang aus, und was wird er diesmal ergattern wollen? Nichts geringeres als die Insel Formosa, „für welche die Deutschen, wie man hier in Spanien glaubt, einen guten Preis zahlen wollen." Das schreibt man der „Pall Mall Gazette", in der man, nebenbei gesagt, nicht gewohnt ist, solche Schnitzer zu finden, ganz ernsthaft aus Santander. Der arg verleumdete Reichskanzler! nun soll er gar von den Spaniern etwas kaufen wollen, was diese selbst nicht haben. Gegenwärtig liegen sich auf oder über Formosa Chinesen, Japanesen und Eingeborene in den Haaren; es wäre daher für Spanien allerdings gerade die rechte Gelegenheit, sich als Vierter heranzuschleichen, die Beute den Streitenden fortzuhaschen und alsdann dem Fürsten Bismarck zu präsentiren. Leider hat die spanische Regierung augenblicklich, wie männiglich bekannt, in ihrem eigenen Lande einige häusliche Zwistigkeiten zu ordnen und wird vorerst nicht recht die Zeit zu einem überseeischen Feldzuge finden. So wird es also auch mit Formosa nichts werden, wie lüstern auch der deutsche Reichskanzler auf die Insel mit dem schönen Namen sein mag. Neuestem Vernehmen nach zeigen sich bessere Aussichten für die Erwerbung eines Landstriches zwischen dem Magelhaens- und dem Colombo-Gebirge, der, ganz in der Nähe des Fruchtbaren Meeres (Mare Fecunditatis) gelegen, unternehmenden Colonisten ein prächtiges Arbeitsfeld böte und den Serrano für ein Billiges an Deutschland abzutreten bereit wäre. Die Unterhandlungen stocken nur noch an einem Bedenken, daß nämlich jene Gebirgslandschaft im — Monde liegt. Das sollte indessen diejenigen fremden und einheimischen Blätter, welche immer neue Beweise für die Raubsucht des Reichskanzlers beizubringen lieben, nicht abhalten, diesen allerneuesten Plan einer gründlichen Kritik nebst angemessener Bloßstellung der deutschen, beziehungsweise national-liberalen Annexionsgier zu unterziehen.

[Hinrichtung von 185 Kriegsgefangenen durch die Carlisten.] Aus Santander wird der „Pall Mull Gazette" der nachstehende, wie es heißt, glaubwürdige Bericht über Hinrichtung von 185 Kriegsgefangenen, die zu der Colonne des Brigadiers Nouvilas, die sich vor einiger Zeit dem Carlisten-Chef Saballs ergab, gehörten, mitgetheilt:

„Die unglücklichen Männer" — heißt es — „befanden sich in Olot, als ein Angriff auf Puycerda arrangirt wurde. Um dem Platze zur Hülfe zu eilen, mußten die republikanischen Truppen in der Richtung von Olot marschiren. Einen Entsatz fürchtend, transportirten die Carlisten ihre Gefangenen nach Vallfogema. Dort kam Saballs zu dem fürchterlichen Entschlusse, sie alle erschießen zu lassen. Doch wurde der Befehl, sei es aus Bedenken gegen eine solche Massenschlächterei, oder aus irgend einer anderen Ursache modificirt. Es wurde bestimmt, daß alle Douaniers oder Zollwächter hingerichtet werden sollen und daß jedes fünfte Individuum der commandirenden Offiziere, Offiziere und Soldaten der Linie auf der Gefangenenliste dasselbe Loos theilen sollte. Dies geschah. Die ersten der Gefangenen wurden bei der Ankunft in der Nähe des Friedhofes von Llanes, im Kirchspiele Ripoll, benachrichtigt, daß sie sterben müßten. Sie wurden in Paaren gebunden, und da die Henker kleiner an Zahl als die Opfer waren, ließ man letztere in Abtheilungen von je 8, 10 und 12 herantreten, worauf sie erschossen wurden. In solcher Weise wurden 75 Gefangene, darunter ein Carabinier-Offizier, verheirathete Männer und meistens Familienväter, ermordet und auf dem Friedhofe von Llanes begraben. Während diese Massacre stattfand, marschirten die 114 Mann der Linientruppen oder jeder für den Tod ausersehene fünfte Mann in der Richtung der Stadt San Juan de los Abadesos. In einer Entfernung von zwei Meilen von diesem Platze wurde ihnen der verhängnißvolle Befehl mitgetheilt und sie mußten ihre Röcke ablegen, die auf einen Haufen Holz geworfen wurden. Vier Männer brachten es zu Stande, sich unter den Röcken zu verbergen, und es gelang ihnen zu entkommen. Die Verurtheilten wurden dann in Paaren gebunden und erschossen. Ihre Leichen wurden zurückgelassen, mit dem Befehl an die Kirchspielbehörde, sie in San Juan zu beerdigen. Eine ungeheure Grube wurde auf dem Friedhofe gegraben und in derselben liegen die 114 Opfer dieser carlistischen Scheußlichkeit, darunter ein Feldoffizier, 12 Offiziere und ein Doctor".

Belgien.

Brüssel. [Ueber die Verhandlungen des Congresses] berichtet die „République française" weiter, wie folgt:

Sitzung vom 14. August.

Baron Jomini macht bemerklich, daß der Gang der Arbeit ein anderes Aussehen gewonnen habe, seit die Commission zusammengetreten sei. Grundsätzlich hatte die Versammlung beschlossen, die Meinungsverschiedenheiten, welche zu Tage treten würden, nicht im Protokoll zu vermerken. Heute, wo die Tagesordnung eben so delicate wie wichtige Discussionen hervorruft, glaubt der erste Delegirte Rußlands, daß von jenem Beschluß Abstand genommen und alle im Laufe der Verhandlungen zum Ausdruck kommenden Ansichten aufgezeichnet werden dürften. Die Conferenz macht keine Gesetze, sondern stellt nur eine Art Untersuchung an, welche den Regierungen ein leichtes Mittel in die Hand giebt, sich zu unterrichten. Ueber das Ziel ist man einig, nur über die Wege dahin geht man aus einander. Um eine Verständigung zu erzielen, sind eben die Delegirten hier zusammengetreten. Es ist von Nutzen, die Ansichten kennen zu lernen, die hier ausgetauscht werden, um zur Verständigung zu gelangen.

Auf Anfrage des Generals Palmeria und anderer Deputirten erklärt Baron Jomini, Rußland habe stets das heilige Recht der Vertheidigung unangetastet lassen wollen. Er glaubt den Gedanken, der seine Regierung geleitet habe, nicht besser ausdrücken zu können, als durch Verlesung folgender Stelle aus einer Schrift des belgischen Schriftstellers Rolin Jaquemyns: „Was man wünschen muß, ist, daß künftig die freien Völker Festigkeit und Klugheit genug haben, um sich eine starke Militärorganisation zu geben, welche auf der gleichmäßigen Betheiligung Aller an der Vertheidigung des Vaterlandes beruht. Das ist für sie nicht nur eine nationale, sondern auch eine Menschenpflicht. Denn je mehr die Kriege auf beiden Seiten von geregelten und disciplinirten Truppen geführt werden, desto weniger wird die Menschheit zu leiden haben. Ohne Zweifel schlägt auch anderswo als unter der Uniform ein edles und heldenhaftes Herz, und es ist zuzugeben, daß unter jenen unglücklichen Bauern, welche kriegsrechtlich erschossen wurden, mehr als einer nichts weiter verbrochen, als einem eingeborenen und fast unwiderstehlichen Gefühle der Vaterlandsliebe Folge geleistet hatte. Andererseits muß man aber auch einräumen, daß der kriegerische Widerstand, der von ihnen der fremden Invasion ohne übrigens besonderen Erfolg geleistet wurde, unvermeidlich einerseits zum Banditenthum und seinen schlimmsten Verbrechen, andererseits zur strengsten Unterdrückung führen mußte. Wir glauben mit Dr. Arnold, daß es die gemessenste Pflicht jeder Regierung ist, nicht nur einen solchen irregulären Krieg der Bevölkerung nicht zu ermuthigen, sondern ihn sorgfältig niederzuhalten und dem Feinde nur reguläre Truppen oder Mannschaften entgegenzustellen, welche von Offizieren so in Ordnung gehalten werden, daß sie die in einem regulären Kriege von der Menschlichkeit geforderten Regeln durchaus beobachten. Sogenannte patriotische Aufstände oder ungeregelte Empörungen des ganzen Volkes zur Ermüdung einer einrückenden feindlichen Armee müßten stets verdammt werden als ein Hülfsmittel von sehr beschränkter und zweifelhafter Wirkung, aber von sicherer Abscheulichkeit und als die schrecklichste Verschärfung der Leiden des Krieges." Baron Jomini fügt hinzu, daß diese von ihm verlesenen Sätze seine eigenen Ansichten vollkommen ausdrücken.

Auf der Tagesordnung steht nunmehr Art. 9 des 2. Capitels der 1. Abtheilung, welcher also lautet: „Die Rechte der Kriegführenden stehen nicht nur der Armee, sondern auch den Milizen und den Freiwilligencorps in folgenden Fällen zu: 1. wenn sie eine für ihre Untergebenen verantwortliche Persönlichkeit an der Spitze haben und gleichzeitig unter dem General-Commando stehen; 2. wenn sie ein bestimmtes äußeres Abzeichen tragen, welches deutlich in der Ferne erkennbar ist; 3. wenn sie offen Waffen tragen; 4. wenn sie in ihren Operationen sich nach den Gesetzen, Gewohnheiten und Verfahrungsweisen des Krieges richten. Bewaffnete Banden, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, haben nicht die Rechte von Kriegführenden, werden nicht als reguläre Feinde angesehen und werden, im Fall ihrer Ergreifung, kriegsrechtlich bestraft."

General Arnaudeau besorgt, daß, wenn man die Humanitätspflichten zu sehr reglementire, dies das Gegentheil von dem hervorrufe, was man beabsichtige, und daß die Kriegführenden trotz ihrer guten Absichten durch die Nothwendigkeiten des Krieges dahin kommen würden, die aufgestellten Regeln zu verletzen, was dann wieder entsprechende Repressalien veranlassen müßte. Die Repressalie würde alsdann die Regel werden, statt die Ausnahme zu bleiben.

General v. Leer, der zweite russische Delegirte, kann sich mit dem Vorredner nicht einverstanden erklären. Man wolle, sagt er, genau ein Ensemble von Regeln, welche im Kriegsfalle von allen Regierungen beobachtet werden könnten, die sie angenommen hätten. Man müsse übrigens zwischen Grundsätzen und deren Anwendung unterscheiden. Sei die Anwendung mitunter schwer, so werde es ein glückliches Resultat der Conferenz sein, die Grundsätze, über welche alle Welt einig sei, festgestellt zu haben.

Baron Jomini schlägt vor, den letzten Satz des Art. 9 (Bewaffnete Banden 2c.) zu streichen. Die Commission erklärt sich damit einverstanden.

Oberst Lanza fragt, ob Freiwilligen-Corps sämmtliche vier Bedingungen erfüllen müßten, um als Kriegführende zu gelten. Er habe gegen den Artikel 9 nichts einzuwenden, wenn nur auf die Gunst des Art. 45 nicht verzichtet würde, welcher besage, daß, wenn die Bevölkerung eines noch nicht occupirten Landes die Waffen ergreift zur Vertheidigung des Vaterlandes, sie als Kriegführende betrachtet und vorkommenden Falls als Kriegsgefangene behandelt werden solle. General v. Leer erwidert, daß allerdings alle vier Bedingungen zusammen erfüllt sein müßten. Oberst Staff hält es dagegen für unnöthig, wenigstens für den Theil der Vertheidigungsmacht eines Landes, der in seine eigene Militair-Organisation eintritt, wie z. B. der norwegische Landsturm. Offenbar erfülle diese Volksklasse die Bedingungen 1, 3 und 4, aber nicht 2; ihr fehle das deutlich erkennbare Abzeichen, die Uniform. Der Delegirte für Schweden-Norwegen meint, er werde für die Erfüllung der zweiten Bedingung nicht stimmen können. Die beiden russischen Delegirten erklären darauf, es sei gar nicht von einer Uniform die Rede, sondern von einem bestimmten Abzeichen, durch welches der Patriot sich vom Räuber unterscheiden solle.

General v. Voigts-Rhetz äußert sich über die vorliegende Frage: In den großen Staaten Europas, wie Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, besteht der obligatorische Kriegsdienst. Namentlich in Deutschland giebt es zwei oder drei Millionen alter Soldaten im Lande umher, welche sich erheben werden, wenn es sich um ein Massenaufgebot handelt. Diese, gewöhnt an Disciplin, werden sich unter das Commando eines Führers stellen und können ihrem Lande nützen. Setze man aber eine Truppe dieser Art ohne Organisation und ohne Disciplin voraus, würde es dann nicht zu befürchten sein, daß diese Leute, anstatt gegen den Feind zu marschiren, sich gegen die Einwohner wenden? Man kann also sich fragen, ob ein Land Interesse haben würde, sich auf den Landsturm zu stützen, welcher, wenn er nicht organisirt und zusammengehalten wird, in Kurzem zum Marodiren und Plündern gelangen wird. Von diesem Gesichtspunkt aus vertheidigt der deutsche Delegirte den Art. 9. Was würde die militärische Wichtigkeit einer Gemeinde sein, deren Einwohner ohne Commando marschirten? Diese Voraussetzung selbst kann nicht zugelassen werden. An der Spitze der Einwohner wird immer ein alter Militär, der Bürgermeister oder ein von seinen Mitbürgern gewählter angesehener Bürger stehen. Diese Leute müssen aber ein gewisses Abzeichen tragen, welches sie von den Banditen und Plünderern unterscheidet. Solches Abzeichen kann leicht gefunden werden, ein Kreuz, eine Armbinde oder dergleichen. Wenn Sie nicht die Verantwortlichkeit einer Person und ein unterscheidendes Abzeichen zulassen, auf welche Weise werden dann die Bewohner gegen die Banden und gegen den Feind beschützt werden? Während des Friedens muß man die Vertheidigung des Vaterlandes organisiren. Was hindert z. B., eine Stadt in zehn oder fünfzehn Quartiere einzutheilen? Die Massenerhebung einmal proclamirt, vereinigen sich diese Quartiere unter Führung eines Officiers. Könnte es irgend Jemandem in den Gedanken kommen, zu sagen: Marschirt auf gut Glück und ohne Commando? Die Massenerhebung ist eine rechtmäßige, zuweilen nothwendige Sache, die man weder verhindern noch hemmen darf. Was man verlangt, ist, daß sie auf irgend eine Weise organisirt sei, damit sie nicht in Räuberei ausarte.

Der Baron Jomini, der General v. Leer und Oberst Hammer schließen sich den Ansichten des deutschen Delegirten an.

Der General Arnaudeau billigt sie ebenfalls vom Augenblick an, wo der letzte Satz des Artikels 9 unterdrückt wird. Der französische Delegirte glaubt, daß die Vorschriften dieses Paragraphen um so eher angenommen werden können, als in Frankreich Dank der allgemeinen Wehrpflicht der ganze kampffähige Theil der Bevölkerung auf regelmäßige Weise unter die Waffen berufen wird und daß alle organisirten und bewaffneten Corps zur Armee gehören werden.

Der General v. Schönfeld sieht eine Schwierigkeit in der Aufrechterhaltung der ersten Bedingung, welche erheischt, daß die Freicorps unter dem General-Commando stehen sollen. Die Action des Landsturm sei mehr local als allgemein.

Der Herzog von Tetuan setzt auseinander, daß die Bemerkungen des Generals v. Voigts-Rhetz der Art sind, um in der Praxis ernstliche Schwierigkeiten darzubieten. Der spanische Delegirte stellt sich auf den speciellen Standpunkt seines Landes. Die localen Traditionen, die geographischen Bedingungen, der Charakter der Bewohner und sogar seine Geschichte nöthigen dieses Land, den Defensiv-Krieg als einen nationalen Krieg zu betrachten, an dem alle streitbaren Kräfte der Nation Theil nehmen, ohne sich zu fragen, welchen Gefahren sie sich aussetzen. In seinen Augen ist ein Land, dessen Bewohner die Gefahren berechnen, die sie laufen können, ein verlorenes Land. Der Herzog von Tetuan verlangt über den Sinn des Artikels aufgeklärt zu werden, ehe er dessen Einzelheiten bespricht.

Der schweizer Oberst Hammer sagt, daß, wenn man die Geschichte der Schweiz vom Anfang dieses Jahrhunderts ins Auge faßt, man sieht, wie ganze Thäler, ohne organisirt oder befehligt zu sein, sich in Massen gegen den Feind erhoben. Dieses sei ein patriotisches Gefühl, welches man nicht unterdrücken dürfe. Männer, welche ihr Land vertheidigen, seien keine Banditen. Wenn der Feind ihren Widerstand besiege, so werde er hart gegen sie sein, er werde sie nicht wie friedliche Bevölkerungen behandeln; aber man könne nicht im Voraus erklären, daß sie keine Kriegführenden seien. Kein Schweizer werde eine solche Hypothese zulassen. Mit Einem Wort, die schweizer Regierung stimmt in keiner Weise zu, die Bewegungen der Vaterlandsliebe lahm zu legen. Sie würde gern die Hand bieten, damit die Massenerhebung ein sichtbares Abzeichen habe; aber wenn der Aufstand ein freiwilliger, plötzlicher, unvorhergesehener sei, so könnte es schwierig werden, diese Bedingung zu erfüllen.

Baron Jomini glaubt, daß man als Princip aufstellen kann, daß die für ihr Land die Waffen ergreifende Bevölkerung als Krieg führende betrachtet werden muß; dieses zugelassen müsse man aber fragen, ob es nicht nützlich sei, daß es einige Regeln gebe, um einen Ausrottungskrieg zu verhindern.

Der Baron Lambermont verlangt seinerseits einige Bemerkungen zu machen. Er glaubt, daß man ihm Dank wissen werde, mit voller Offenheit zu sprechen. Der Herr Präsident habe eine aus einer belgischen Quelle stammende Veröffentlichung vorgetragen und er habe den Geist und die Schlußfolgerungen derselben sehr gelobt. Baron Lambermont kennt den Autor persönlich, welcher sich einen ausgezeichneten Platz in der Welt und der Wissenschaft verschafft hat; aber man werde gern anerkennen, daß zwischen einem Publicisten, welcher seine Ideen in einer Schrift niederlegt, und einer für ihre Handlungen und Fehler verantwortlichen Regierung ein Unterschied in der Lage bestehe, den man nicht aus dem Auge verlieren dürfe. Der Schriftsteller spreche von der allgemeinen Wehrpflicht und proclamire ihre Trefflichkeit. Die Herren Delegirten kennen die Debatten, welche in Belgien die Gemüther beschäftigen und zuweilen erregen, und werden zugeben, daß der Repräsentant dieses Landes sich über eine solche Frage mit Vorsicht ausdrücken müsse. Der Autor beunruhigt sich über das zu erregte Auftreten des Patriotismus und verdammt das, was er das Banditenthum nennt. Der Delegirte Belgiens will sich ebenfalls nicht zum Advocaten des Raubwesens machen, und er verdammt offen jedes Kriegsmittel, welches nicht ehrbar ist, aber, wie man schon mehrere Male gesagt, sei dieses gerade der zarteste Gegenstand der begonnenen Discussionen und derjenige, welcher in seinen Augen die äußerste Zurückhaltung erheische. Ohne Zweifel sei es gut, daß der Krieg nicht ohne Regeln geführt werde. Man müsse aber die Tragweite des Systems ermessen, dessen Annahme so ernstlich empfohlen werde. Wenn alle Nationen ihre Streitkräfte für einen regelmäßigen Krieg organisirt hätten, wenn alle Männer bereit seien, beim ersten Kanonenschuß zu marschiren, so werde die numerische Kraft nie auf Seiten der Staaten zweiten Ranges sein. Für sie sei es deshalb besonders wichtig, jene mächtige Springfeder, welche sich Patriotismus nennt, jenes Gefühl, welches Helden schafft, unverletzt zu bewahren. Die Staaten zweiten Ranges hätten von diesem Gesichtspunkte aus das Recht, argwöhnisch zu sein, und der Mandatar Belgiens scheue sich nicht, dies zu sagen, vor den Delegirten der Großmächte zu sagen, da er sicher sei, sie würden die ersten sein, seine Gedanken zu begreifen und zu achten. Dem Delegirten Deutschlands zufolge, sei es eine Pflicht für jedes Volk, sich in den Stand zu setzen, seine Unabhängigkeit zu vertheidigen, und das Project scheine ihm dazu angepaßt. Belgien werde diese Pflicht nie verkennen, und es glaubt unzweifelhafte Beweise dafür gegeben zu haben. Um was handelt es sich aber bei den jetzigen Debatten? Es handelt sich um das, was man die Vervollständigung der regelmäßigen Vertheidigung nennen könnte. Dies ist aber eine thatsächliche Frage, eine Frage der Organisation, die, so scheine es, als solche behandelt werden muß. Um die Grundlage seiner permanenten Vertheidigung festzustellen, hat Belgien eine Reihe von Untersuchungen angeordnet, alle Specialitäten, alle Capacitäten, die sie aufklären konnten, befragt, und mehrere Cabinette haben sich der Reihe nach mit dieser heute in ihren Hauptpunkten vollendeten Aufgabe beschäftigt. Belgien hält sich für berechtigt, zu verlangen, daß man ihm die Zeit läßt, um mit der nämlichen Fürsorge vorzugehen, in so fern es das betrifft, was ihm zu thun übrig bleibt, und zu prüfen, ob und wie die Bedingungen des Projectes

mit seinem Vertheidigungssystem in Einklang gebracht werden können. Der belgische Deputirte ist überzeugt, daß sein Antrag nicht zurückgewiesen werden wird. Es liegt in der Natur der Dinge selbst, daß die Discussion eines so weitgehenden Projectes Punkte enthüllt, für welche die Geister nicht genug vorbereitet sind, um sofort zur endgültigen Lösung zu gelangen. Der Herr Präsident selbst schien auf diese Ideen einzugehen, als er kürzlich sagte, daß die Arbeit der Conferenz nur eine „Enquete" sei, eine Art von Untersuchung, dazu bestimmt, die Elemente für ein späteres Einverständniß vorzubereiten. Belgien wünscht eine Formel aufzufinden, in welcher es alle seine Streitkräfte in Bewegung setzen kann, allein es ist nicht in der Lage, im Voraus Verpflichtungen in dieser Hinsicht zu übernehmen.

Großbritannien.

E.C. **London**, 25. Aug. [Die Procession zum Schreine des heil. Edmund.] In Belfast tagt der Congreß zur Förderung der Wissenschaft; in Kensington predigt der Erzbischof Manning für die Wallfahrt nach Pontigny. In unseren Blättern stehen daher nebeneinander die Berichte über die neuesten Errungenschaften des menschlichen Geistes und die Mahnung an eine gläubige Menge, sich in das mittelalterliche Dunkel zurückzustürzen. Aber daß 50- oder 60,000 Menschen über den Canal fahren und in Procession zu dem Schreine des heiligen Edmund, Erzbischofs von Canterbury, pilgern wollen, um das Andenken des vor 1200 Jahren geschenkten wunderthätigen Bildes der Jungfrau, 3 Fuß 6 Zoll hoch, mit einer Figur des Jesukindleins auf dem Arme, zu feiern, ist ein größeres Wunder in der Geschichte der menschlichen Natur als all die Wunder der Wissenschaft, welche die Professoren in Belfast aufzuzählen vermögen. Die Legende lautet, wie folgt:

Im Jahre 633 lief ein Boot ohne Steuermann oder Matrosen an Bord in den Hafen von Boulogne ein; ein glänzendes Licht verbreitete seine Strahlen über das Fahrzeug, so daß die Küstenbewohner zusammenströmten, um es anzustaunen. Und als das Boot ans Land kam, fand sich darin eine 3 Fuß 6 Zoll hohe Statue der heiligen Jungfrau mit dem Jesukindlein im linken Arm. Zu gleicher Zeit erschien die Jungfrau in der Kapelle vor den dort Betenden und theilte ihnen die Ankunft des Fahrzeuges mit, indem sie dabei ein eines so großen Schatzes würdiges Gebäude zu errichten befahl.

Die Statue hatte nachher allerlei Schicksale, wurde gestohlen, in einen Brunnen geworfen, zum Theil auch verbrannt; und das Pariser Bois de Bologne soll sogar seinen Namen von den Wirkungen eines Betruges führen, den einige Priester der Umgegend Jahre hindurch mit einem Bilde trieben, das sie den frommen Seelen als Notre Dame de Boulogne vorstellten. Alles das war vor Tausend Jahren, als Europa in der Nacht des Aberglaubens lag, verständlich und entschuldbar. Jetzt ist die Sache anders.

Die „Times" bemerkt hierzu, indem sie die Predigt des Erzbischofs Manning bespricht:

Daß heutzutage in wenigen Stunden Entfernung von England 50,000 Leute durch öffentliche Procession ihren Glauben an eine solche Legende kundgeben, ist eine von denjenigen Thatsachen, welche den bruchstückartigen Charakter menschlichen Fortschrittes und menschlicher Aufklärung am deutlichsten kennzeichnen. Es erleichtert in der That das Verständniß für den Gang der Dinge in Frankreich und für die Schwierigkeiten, mit denen die französischen Staatsmänner zu kämpfen haben. Frankreich ist in jeder Hinsicht ein Land der extremen Gegensätze. Wer Morgens London verläßt, kann Mittags in der französischen Hauptstadt speisen und rings um sich die bitterste und verächtlichste Kritik aller menschlichen und göttlichen Einrichtungen hören. Die Pariser stehen den Legenden und Heiligenbildern so fern wie nur möglich. Unterbricht man aber die Reise in der Mitte zwischen London und Paris, den zwei Hauptpunkten der modernen Civilisation, so findet man eine Bevölkerung, welche in der Art ihres religiösen Glaubens kaum über die alten heidnischen Anschauungen hinaus fortgeschritten ist und in Processionen wallfahrtet, um seine Verehrung vor Bildern zu bezeugen, „die vom Jupiter herabgefallen sind." Die gleiche Leichtgläubigkeit spiegelt sich in der Politik; der vollste Unglaube an alle die alten Regierungsgrundsätze wohnt Seite an Seite mit der Verehrung eines fast vorsündfluthlichen Despotismus. Die französischen Politiker mögen manchem Vorwurf ausgesetzt sein; doch in einem Volke, welches noch in Processionen von Tausenden und Zehntausenden zu einer 3 Fuß 6 Zoll hohen Statue wallfahrtet, die auf einem leeren Boote ohne menschliche Leitung oder Hilfe in den Hafen von Boulogne einlief, läßt sich fast Alles erklären und entschuldigen."

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 28. August. [Der Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck] ist gestern wieder von seiner dreiwöchentlichen Erholungsreise hier eingetroffen.

[Angekommen.] Ihre Durchlaucht Fr. Fürstin v. Galizin aus Krakau. (Fremdbl.)

** **Breslau**, 27. August. [Verein Breslauer evangel. Lehrer.] In der 13. Sitzung hielt Herr Teuber einen Vortrag über „die sokratische Methode". Nach Vorführung einiger Skizzen aus dem Leben des Sokrates, kennzeichnete der Vortragende die Lehren desselben näher und wodurch sie sich von andern unterscheiden. Hierauf wurde Sokrates als Lehrer geschildert und auf seine Unterrichtsweise näher eingegangen. Zum Schlusse wies Herr Teuber nach, daß die sokratische Methode, die besonders durch die Philantropen ihre Verbreitung gefunden hat, in die Schule nicht gehöre und zwar deshalb, weil diese Art zu unterrichten von Sokrates selbst nur bei Erwachsenen angewendet wurde, mit denen der Meister in stetem Umgange blieb, und er nie unterrichtete, als dann, wenn sich ihm hierzu eine passende Gelegenheit bot; außerdem eignen sich gewisse, namentlich religiöse Stoffe nicht zum Sokratisiren. Durch die Debatte kam die Ansicht zur Geltung, daß die Schule das Sokratisiren nicht entbehren könne. Sokratisiren heiße entwickeln, vom Bekannten auf's Unbekannte überleiten und schließen. Aufgabe jedes Unterrichts sei es, Herz und Gemüth zu veredeln, die Schüler zum richtigen Verständniß und Denken zu bringen, wie Sokrates dies gethan habe. — Die 14. Sitzung war der Fragebeantwortung und verschiedenen Mittheilungen gewidmet. Aus Anlaß eines Referates, mehrere in letzter Woche vorgekommene Rückversetzungen betreffend, erklärte die Versammlung, daß es aus pädagogischen Rücksichten ungerechtfertigt sei, nach beinahe 5 Monaten Kinder in die vorhergehende Klasse zu schicken. Umsomehr mußte der Vorfall überraschen, als die Rückversetzung ohne Einverständniß mit dem Lehrer-Collegium und dem Revisor erfolgte. Herr Melzer theilt mit, daß das vom Vereine dem Magistrate vorgelegte Schreib-Alphabet durch eine Commission von 5 evang. und 5 kathol. Collegen geprüft und mit einigen Abänderungen angenommen worden sei. Das Alphabet wird lithographirt und den hiesigen Lehrern zur Beachtung der Formen übergeben werden.

s. **Waldenburg**, 27. Aug. [Altkatholischer Verein. — Urlaub. — Revision. — Excursion.] In Gottesberg ist die Gründung eines altkatholischen Vereins vollzogen worden. Die Vorstandsmitglieder des Vereins sind Lehrer Gottwald, Obersteiger Jäschke, Buchhalter Schewenz, Calculator Schnabel, Materialien-Verwalter v. Carlowitz, Abtheilungssteiger Katterle. — Der Landrath des Kreises hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird derselbe in den Amtsgeschäften mit Genehmigung der königl. Regierung bis auf Weiteres von dem königl. Kreissecretär Seiffert vertreten. — Der königl. Ober-Regierungs-Rath Steinkopf aus Breslau und der königl. Ober-Zoll-Inspector Loppe aus Liebau unterzogen am Montage die hiesigen Brauereien einer eingehenden Revision. Dieselbe hat ergeben, daß sich der Betrieb dieser Etablissements in bester Ordnung befindet. — Gestern Abend erhielt der hiesige Gewerbeverein, welcher Sitzung hielt, Besuch von den Gewerbe-Vereinen aus Dittmanns-Reußendorf und Waltersdorf. Die letztgenannten Vereine hatten im Laufe des Tages nach der Cäsargrube bei Reußendorf, sowie nach der Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn und der Spinnfabrik des Fafrikbesitzers Petzoldt eine Excursion unternommen. Der Vorsitzende des Dittmannsdorfer Gewerbevereins, Cantor Kupfermann, beantragte zum Zweck gemeinschaftlicher Besprechungen über wichtigere gewerbliche Angelegenheiten den Anschluß der genannten Vereine an den Waldenburger Gewerbeverein. Der Antrag fand allseitige Zustimmung.

D. **Frankenstein**, 26. August. [Zur Sedanfeier.] Im Anschluß an den Bericht vom 14. d. wird über das diesjährige Sedanfest noch Folgendes bemerkt: Die Festlichkeiten des Schützen-Corps, des Militär-Gesang- und Turnvereins, sowie der Feuerwehr, finden nicht am 2., sondern am 1. k. M. statt. Die Feier ist auf diesen Tag verlegt worden, weil hier an dem eigentlichen Festtage der gewöhnliche Wochenmarkt abgehalten werden wird, dessen Verlegung wegen Orts- und Geschäftsverhältnissen auf vielseitige Schwierigkeiten gestoßen ist. Bei kirchlichen Feiertagen, die auf einen Wochenmarkt fallen, geschah die Verlegung desselben bisher stets, und doch wurden hierbei die qu. Verhältnisse niemals gestört. Die Schulen werden auf eine ausdrückliche Anordnung des Magistrats nunmehr das Fest auch feiern und zwar am 2. k. M. An demselben Tage wird auch in den Kirchen ein Festgottesdienst stattfinden, an welchem der Magistrat und die Stadtverordneten Theil nehmen werden. Zur Feier der Vereine am 1. k. M. wird noch hinzugefügt, daß denselben ein Geschenk von 50 Thalern seitens der Stadt für den Fall bewilligt worden ist, wenn die Feier schon am 1. k. M., also am Dienstag stattfindet.

O **Trebnitz**, 27. August. [Zur Tageschronik.] Der am 24. c. abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr stark besucht und wurden in Schuhmacherwaaren und Wollarbeiten (wozu das überaus kalte herbstliche Wetter viel beitrug) nicht unbedeutende Geschäfte gemacht. Der Viehmarkt bot einen minder lebhaften Verkehr dar, obschon derselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen ziemlich zahlreich und größtentheils — trotz der auch in unserer Gegend herrschenden Futternoth — mit immerhin im guten Futterzustande sich befindlichen Thieren beschickt war. Das Angebot stand im offenbaren Mißverhältniß zur Nachfrage, weshalb für Rinder und Schwarzvieh Preise erzielt wurden, die zum vorjährigen August-Markt sich um 25 pCt. niedriger stellten. Händler und Fleischer machten das Hauptgeschäft. — Nachdem der katholische Gesellen-Verein vor Kurzem in Nitschke's Garten sein Sommer- resp. Stiftungsfest durch Concert und theatralische Aufführung gefeiert hat, wird der evang. Jünglingsverein sein alljährliches Sommerfest den 31. d. M. zur Vorfreude der Tage von Sedan im „Walde grüner Buchen" in herkömmlicher Weise begehen. — Das „gemeinschaftliche Kinderfest" aber wird nicht, wie anfänglich beschlossen, am vorgenannten Tage, sondern am 2. Septbr. in einer der Bedeutung dieses nationalen Gedenktages entsprechenden Weise im herrlichen Buchenhain zur Ausführung gelangen. Die behufs dieses veranlaßte freiwillige Sammlung bei den Bewohnern hiesiger Stadt hat bis jetzt die Summe von über 120 Thaler ergeben. Zum Gelingen dieses Festes wäre nur zu wünschen, daß die Temperatur bis dahin wieder angenehmer würde, denn die Witterung der letzten Tage versetzte uns offenbar in den Spätherbst. — Am gestrigen Tage fand unter Vorsitz des Kreisschulen-Inspectors Herrn Superintendenten Stenger die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Schul-Inspectionsbezirks Trebnitz I. im Feige'schen Saale hierorts statt, und es gelangten drei höheren Orts gestellte Fragen zur Beantwortung, deren erste: „Wie ist der Unterricht in der Natur- und Weltkunde zu betreiben, um dem Unterrichte in der Religion förderlich zu sein?" — Lehrer Walter aus Striese übernommen hatte. Eine Debatte knüpfte sich an diese, unstreitig mit großem Fleiß gefertigte Arbeit -- nicht und wurde sofort zur Beantwortung der zweiten, vom Cantor Starck-Trebnitz bearbeiteten Frage: „Wie ist der Gesang-Unterricht in der Volksschule zu betreiben, um das gesteckte Ziel zu erreichen?" — übergegangen. Referent beantwortete dieselbe in einer mit der größten Sorgfalt gefertigten, längeren Arbeit dahin: Daß in einer Unterklasse der Volksschule der Gesang-Unterricht sehr wohl nach dem Gehör, also durch Vor- und Nachsingen, ertheilt werden möge, daß aber in der Mittel- und Oberklasse ein methodisch geordneter, in zweckmäßig gewählten Gehör-Stimmbildungs- und Treffübungen, Chorälen und Liedern bestehender, die gesammten Kräfte des Kindes naturgemäß und harmonisch entwickelnder Gesang-Unterricht unter Anwendung der gebräuchlichen Tonzeichen, der Noten, unbedingt erforderlich ist, um das gesteckte Ziel zu erreichen. — Nach einer überaus lebhaften Debatte, an welcher sich eine große Anzahl Lehrer und mehrere Revisoren betheiligten, wurde die Versammlung dahin schlüssig: Daß nur in der Oberklasse einer Volksschule neben dem Singen nach dem Gehör, insoweit dies Zeit und Verhältnisse gestatten, auch das Singen nach den Tonzeichen, also nach Noten gepflegt werden möge." — Das dritte Referat, betreffend die Frage: „Woher kommt es, daß meist nur ein Theil der Schüler bei seinem Austritt aus der Volksschule zu einem fließenden, sinngemäßen und ausdrucksvollen Lesen gefördert ist und wie ist diesem Uebelstande abzuhelfen?" — hatte Herr Lehrer Müßig von hier übernommen. Derselbe kennzeichnete in sehr eingehender Weise als der Erreichung dieses Zieles hemmend in den Weg tretende Uebelstände: „Die vielfach überfüllten Klassen und der unregelmäßige Besuch so mancher Schüler. Desgl. die ungünstigen Verhältnisse, insbesondere die verkehrte und ungenügende Besoldung noch gar vieler Volksschullehrer, die ihnen Muth und Freudigkeit schwächen, um die der Schule gestellten Aufgaben befriedigend zu lösen und endlich sieht Referent einen Hauptübelstand darin, daß die Schüler in vielen Schulen nicht früh genug angeleitet werden, in den Inhalt der gelesenen Abschnitte denkend einzugehen und ihn selbstständig wiederzugeben. Auch hieran knüpfte sich eine rege Debatte und nachdem noch einige Fragen, den hiesigen Lehrer-Sterbekassen-Verein, sowie den Trebnitzer Pestalozzi-Zweig-Verein betreffend, ihre befriedigende Erledigung gefunden, wurde die Conferenz, welche volle 5 Stunden gedauert und an welcher sich 8 Revisoren und fast alle Lehrer des Schul-Inspectionsbezirks betheiligt hatten, durch den Vorsitzenden, nach Verlesung des vom Lehrer Weigt-Trebnitz gefertigten Protokolls geschlossen.

□ **Brieg**, 27. August. [Consul Haber in Hakodade. — Selbstmord.] Heute langte hier zu allgemeiner Theilnahme die traurige Nachricht an, daß ein wackerer und tüchtiger Sohn Briegs, Ludwig Haber, seit Kurzem deutscher Consul zu Hakodade auf Jesso, der nördlichsten größeren Insel des Reiches Japan, ermordet worden sei. Die Kunde ist von der japanesischen Regierung durch Telegramm an das auswärtige Amt des deutschen Reiches gesendet worden; nähere Mittheilungen fehlen noch. Vor Jahr und Tag erst war der treffliche, geistig höchst strebsame junge Kaufmann nach langer Abwesenheit und vieljährigem Aufenthalt in einer Handels-Factorei von Guinea in Afrika und auf einer Reise um die Welt in seiner Vaterstadt anwesend, um bei seinen Angehörigen und Freunden die liebsten und ehrenvollsten Erinnerungen zu hinterlassen. (Im „Oderblatt" erschien eine lange Reihe seiner Reisebriefe „Von Brieg um die Welt".) — Im Hause eines hochgeachteten Mannes hierselbst hat sich ein Familien-Mitglied vor einigen Tagen durch einen Schuß getödtet.

In Betreff des ermordeten Consuls Haber meldet der tz.-Correspondent noch Folgendes: „Die Depesche, daß der Consul des deutschen Reiches Herr Ludwig Haber in Hakodade in Japan von einem Eingeborenen ermordet worden sei, hat hier in dem Geburtsorte des Verewigten (Brieg) unter seinen vielen Freunden schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. Im Alter von erst 31 Jahren endete des trefflichen, unermüdlich thätigen Landsmannes selten reich bewegtes Leben. Nachdem Herr Haber mehrere Jahre in Amsterdam als Buchhalter in einer großen Parafinkerzen-Fabrik gearbeitet hatte, ging er nach Marseille, blieb daselbst ein Jahr und wurde dann nach Amsterdam zurückberufen, um die Stelle eines Disponenten eines großen Exportgeschäftes in einer Factorei an der Goldküste Afrikas zu übernehmen. Dort lebte er ein ganzes Jahr unter den Negern. Das ungesunde, Fieber erzeugende Klima zerrüttete auch seine Gesundheit. Er gönnte sich indeß nur eine kurze Erholungszeit und etablirte sich dann in London. Durch seinen rastlosen Eifer, verbunden mit seltener Geschäftstüchtigkeit, erwarb er sich in kurzer Zeit das unbeschränkte Vertrauen seiner Geschäftsfreunde. Seine angegriffene Gesundheit und rastloses Vorwärtsstreben veranlaßten ihn jedoch, das blühende Geschäft zu verkaufen, sich in seiner Heimath zu erholen und dann neugekräftigt eine Weltreise anzutreten, über welche er seiner Vaterstadt regelmäßige Berichte sandte, die im hiesigen „Oderblatt" zum Abdruck gelangten. In frischer Erinnerung stehen bei dem gebildeten Publikum unserer Stadt noch die interessanten, lebensvollen, eine äußerst scharfe Beobachtungsgabe und lebhaften Wissensdrang verrathenden Schilderungen der Reise durch Egypten, Indien, den indischen Archipel, China und Japan. Empfehlungsbriefe der größten Handlungshäuser Londons verschafften ihm in seltener Weise überall schnell Gelegenheit zu sehen und zu hören, was Andern nicht vergönnt ist. In Japan fand er, daß hauptsächlich Engländer und Amerikaner das Exportgeschäft in den Händen hatten, während die deutsche Industrie nicht vertreten war. Er errichtete deßhalb in Yokuhama ein Comptoir, reiste nach Deutschland zurück, um Einkäufe in deutschen Fabrikaten zu machen und schiffte sich im Monat Mai v. J. in Marseille wieder nach Japan ein, wo er nun, nachdem er noch die Würde eines Consuls erlangt hatte, leider zu früh für den deutschen Handel, dem er neue Wege eröffnet hat, ein so bedauernswerthes Ende fand. — Erst vor etwa 4 Wochen machte der ältere Bruder des Todten, Herr Eduard Haber seinen hiesigen Verwandten einen Besuch. Derselbe hat eine gleiche Thatkraft in fast sämmtlichen Staaten Amerikas entwickelt und ist jetzt Consul des deutschen Reiches in Central-Amerika in San-Salvador. Zur Zeit hält sich derselbe in Paris auf."

\# **Gogolin**, 26. August. [Erste Amtsausschuß-Sitzung.] In der heut unter dem Vorsitz des seit dem 15. d. Mts. fungirenden Amts-Vorstehers Major z. D. Herrn Hempel abgehaltenen Sitzung des Amtsausschusses, an der sich von 14 Mitgliedern 9 betheiligten, wurde der erste Antrag auf Beschaffung eines gemeinsamen Amts-Gefängnisses bei Stimmengleichheit abgelehnt, hingegen dem Amtsvorsteher durch gemeinsamen Beschluß die volle Berechtigung zugestanden, den anzustellenden Amtsdiener nach seinem Ermessen zu wählen, zu besolden und zu bekleiden. Der hiesige Amtsbezirk umfaßt die Ortschaften Gogolin, Sacrau, Srebniow, Dombrowka und Goracdze mit ca. 3200 Einwohnern.

△ **Gogolin**, 27. Aug. [Verstümmelung.] Vorgestern verleitete ein Kalkofen-Arbeiter den Göpeljungen desselben Werkes dazu, ein Dynamit-Kupferhütchen zur Explosion zu bringen. Der unverständige Knabe faßte das Hütchen mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand, setzte es auf einen Stein und schlug mittelst eines Hammers auf das Hütchen: die Explosion aber kostete dem Nichts ahnenden Knaben ein Glied des Daumens und zwei Glieder des Zeigefingers. Außerdem bohrte sich das Hütchen in den Handteller der linken Hand. Der schuldige Arbeiter, welcher alsbald der Polizeibehörde angezeigt und seines Dienstes entlassen wurde, hat vorläufig eine Strafe von 10 Thlr. zahlen müssen.

(Notizen aus der Provinz.) * Rauscha. Dem „Görlitzer Anzeiger" wird von hier geschrieben: Auf unserer hiesigen Bahnstation fuhren vor einigen Tagen beim Wagenaussetzen mehrere Wagen ineinander, und zwar dadurch, daß die auf dem ansteigenden Terrain stehen gebliebenen Wagen, deren Bremsen nicht fest genug angezogen waren, ins Rollen kamen und so in die anderen Wagen, welche sich weiter unten auf demselben Geleise befanden, hineinfuhren. Es sollen hierbei ca. 7 Wagen beschädigt worden sein. Ferner sprang an einem anderen Tage, jedenfalls durch falsche Weichenstellung, eine Maschine aus dem Geleise, wobei die betreffende Weiche beschädigt wurde. Diese kleinen Unregelmäßigkeiten werden hoffentlich die Unterbeamten zur Vorsicht mahnen, um größere Unglücksfälle und den hiesigen Stationsbeamten unverschuldete Unannehmlichkeiten zu verhüten.

\+ Primkenau. Dem „Nied. Anz." wird von hier geschrieben: Nachdem bereits im Laufe der vorigen Woche Verwaudte des herzoglichen Hauses hier angekommen waren, traf in den letzten Tagen Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin auf Schloß Primkenau ein und fand am 24. August im herzoglichen Schlosse die Taufe der am 3. Juli d. J. geborenen Tochter des Herrn Herzogs statt. Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß Helene, geb. Princeß von Großbritannien und Irland hielt die kleine Prinzessin über die Taufe, welche bei derselben die Namen Feodore Adelheid Helene Louise Caroline Gustave Pauline Alice Jenny erhielt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Aug. 27. 28.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',98	332''',50	332''',68
Luftwärme	+ 10°,2	+ 8°,5	+ 5°,5
Dunstdruck	3''',07	3''',54	3''',14
Dunstsättigung	64 pCt.	84 pCt.	96 pCt.
Wind	W. 2	SW. 1	S. 1
Wetter	bewölkt.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 12°,9.	

Breslau, 28. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 40 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 27. August. Wenn wir die heutige Börse genau verfolgen, gewinnen wir den Eindruck, als ob an derselben wohl die Gesammthaltung eine vermehrte Festigkeit erfahren, dagegen der günstige Aufschwung, soweit er durch eine kräftige Initiative sich documentirt, einer gewissen Abschwächung verfallen sei. Die Geschäftsumsätze erreichten zudem mit wenigen Ausnahmen nirgends eine beträchtliche Ausdehnung, was zum Theil wohl auch der Zurückhaltung der Abgeber zugeschrieben werden darf. Außer den internationalen Speculations-Devisen zeigen sich eigentlich nur Loospapiere als besonders und zwar in weiteren Kreisen beachtet. Die in Aussicht stehende Discontoherabsetzung in London blieb ohne jeden Einfluß; der hiesige Geldmarkt leidet ja eigentlich selbst bereits seit längerer Zeit an einer Plethora und eine Discontoerhöhung müßte ihm erwünschter kommen, als eine weitere Abminderung des Zinsfußes. Recht lebhafter Handel entwickelte sich in österr. Credit, wobei der höchste gestrige Stand um 1 Thlr. überschritten wurde, zum Schluß stellte sich der Cours wieder um ½ Thlr. billiger; auch Lomb. verhalf ein nicht unbeträchtlicher Verkehr zu einer gleichen Preissteigerung, von der sie ebenfalls zuletzt wieder etwas abgeben mußten; sehr still und wenig verändert zeigten sich Franzosen. Von anderen österreichischen Bahnen sind Rudolfsbahn, Galizier, Nordwestbahn und Pardubitzer als beliebt zu bezeichnen. Gotthardbahn zog im Course an; recht fest und rege gingen auch heute österreichische 1860er Loose um, während von Papierrente nur Weniges und von Silberrente noch kleinere Beträge in den Handel kamen. Italiener vernachlässigt, erlitten unbedeutende Courseinbuße, ebenso zeigten sich Türken eher matter. Von russischen Staatspapieren fand die 5. Stieglitz Frage, Prämien-Anleihe recht belebt und theurer, dagegen Pfd.-Russen angeboten. In Preußischen und Deutschen Fonds erhält sich gute Tendenz bei stillem Geschäft, die Krupp'sche Anleihe war beliebt; auch der Prioritätenhandel war nicht besonders rege, von fremden Devisen bedangen Raab-Graazer Loose mehrere Procente über letzt bei bester Nachfrage, sonst sind noch Nordost und Lemberger III. erwähnenswerth. Eisenbahnen ließen Regsamkeit fast überall vermissen, die Course blieben meist die alten. Cöln-Mindener zogen an, Oberschlesische ließen sich placiren, von Schweizer West- und Görlitzer wurde Einiges gehandelt, Rhein-Nahe trugen etwas mattere Färbung, Ostpreuß. Stammprioritäten wurden verlangt, Bankactien geben zu besonderen Bemerkungen wenig Anlaß. Disconto schwächte sich etwas ab (179⅝), pr. ult. 179½—¼—½; gesucht und anziehend waren Bresl. Disconto, auch Preuß. Boden, Elberf. Disconto, Geraer Credit, Mecklenburger Hypotheken, Thüringische, Spielhagen, junge und alte Gothaer Grundcredit ließen sich höher placiren; Schaaffhausen fand ebenfalls noch einige Frage; steigend nahm man Preuß. Central-Bodencredit-Actien, Leipziger Vereinsbank, Süddeutsche Bodencredit waren in fester Haltung, Braunschweiger Hypotheken fehlten. Vernachlässigt blieb der Industrieactienmarkt; Nürnberger und Tivoli-Brauerei hoben sich, Gratweil billiger, Elbinger Eisenbahnbedarf fand Nehmer, Baltischer Lloyd war recht gesucht und anziehend, Vereinigte Leopoldshall gewann mehrere Procente, Pleßner, Viehmarkt, Pferdebahn hoben sich, Münnich wurde billiger offerirt. Bergwerkspapieren fehlt meist wenigstens Angebot, Bergisch-Märk. Bergwerksverein, Warsteiner, Schles. Zinkhütten-Prioritäten bedangen eher mehr als letzt; Georg Marien matt, Laura (136½, pr. ult. September 135¾—36½), Dortmunder Union (53½, pr. ult. September 53½—¾—½) sind höher. (Bank- u. H.-Z.)

Amsterdam, 27. August. [Zucker-Auction.] Die heutige durch die niederländische Handelsgesellschaft abgehaltene Zucker-Auction ist, wie folgt, verlaufen. Es wurden angeboten:

Nr.	Gesund.	Gefleckt. und beschädigt.	Total.	Taxe.	Ablauf.
3	5	—	5	—	—
4	78	—	78	—	—
5	351	1	352	20	21
6	499	—	499	22	23
7	785	1	786	22	23
8	1492	53	1545	24	25
9	2788	1	2789	26	27
10	2397	78	2475	27½	28½
11	2983	8	2991	29	29½
12	3747	21	3768	30	30½
13	7040	105	7145	30¾	31
14	7134	169	7303	31½	31¾
15	3865	161	4026	31¼	32
16	3265	183	3448	31¾	32¼
17	1203	120	1323	32	32½
18	704	53	757	32½	33
19	329	3	332	32½	33
20	65	—	65	33	33½
—	—	—	—	—	—
	38,730	957	39,687 Kranjangs oder Körbe Z.		

Alles verkauft.

London, 27. August. [Bankausweis.] Totalreserve 11,745,244 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,332,875 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,078,119 Pfd. Sterl. Portefeuille 16,880,097 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 19,521,232 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 4,334,775 Pfd. Sterl., Notenreserve 10,933,340 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 48 3/8 pCt.

Bradford, 27. August. Wolle und Wollenwaaren. Wolle lebhaft 1/4—1/2 D. höher als die letzten Donnerstagspreise, Garne gefragter, Stoffe matt.

Southampton, 27. August. [Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „America"] ist hier eingetroffen.

Berlin, 27. August. [Productenbericht.] Roggen setzte heute sehr fest ein, konnte jedoch die Anfangscourse bis zum Schluß nicht ganz behaupten und schließt wieder etwas ruhiger. Loco in Folge knappen Angebots wenig umgesetzt. — Roggenmehl fest. — Hafer auf Termine in recht fester Haltung, loco wenig verändert. — Weizen per August stark steigend, andere Termine fest und höher gehalten. — Rüböl wurde vielfach zu Realisationszwecken billiger ausgeboten und hat sich im Werthe etwas verschlechtert. — Spiritus war sehr matt und Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 66—77 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. August 77 1/2—77 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 66—65 7/8—66 Thlr. bez., pr. October-November 66 1/4—66 Thlr. bez., per December 66 1/4—66 Thlr. bez., per April-Mai 200—198—198 1/2 Rchmk. bez. Gekündigt 19,000 Ctnr. Kündigungspreis 77 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 47—61 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 49 3/4—50 3/4 Thlr. ab Kahn bez., geringer dito 47 1/2—48 1/2 Thlr. ab Bahn und Boden bez., neuer inländischer 57—60 Thlr. ab Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. ab Bahn bez., polnischer — Thlr. bez., pr. August — Thlr. bez., pr. August-September 50 1/4—49 7/8—50 1/8 Thlr. bez., pr. September-October 50 1/4—49 7/8—50 1/8 Thlr. bez., pr. October-November 49 7/8—49 5/8—49 7/8 Thlr. bez., pr. December 49 3/4—49 5/8—49 3/4 Thlr. bez., pr. Frühjahr 149 1/2—148 1/2—149 Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 50 3/4 Thlr. — Gerste loco 58—70 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 54—60 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer — Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher — Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., neuer schlesischer — Thlr. ab Bahn bez., pr. August 61—1/4—60 3/4 Thlr. bez., pr. August-September 58 Thlr. bez., pr. September-October 57 3/4—57 1/2—57 5/8 Thlr. bez., pr. October-November 56 3/4 Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., per Frühjahr 164 1/2—164 Rchmk. bez. Gekündigt 7000 Ctnr. Kündigungspreis 61 Thlr. — Erbsen: Kochwaare 72—75 Thlr. bez., Futterwaare 66—70 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11—10 2/3 Thlr., Nr. 0 und 1 10 1/3—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8 3/4—8 1/4 Thlr., Nr. 0 und 1 7 3/8—7 1/3 Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August 7 Thlr. 23 1/2—24 Sgr. bez., pr. August-September 7 Thlr. 23 1/2—24 Sgr. bez., pr. September-October 7 Thlr. 25—24 1/2 Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 24 1/2—23 1/2 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 21 Sgr. bez., pr. April-Mai 22,8 Rchmk. bez. Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 23 1/2 Sgr. — Oelsaaten: Rapps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 16 2/3 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per August 17 1/4 Thlr. bez., pr. August-September 17 1/4 Thlr. bez., pr. September-October 17 3/8—17 3/8 Thlr. bez., October-November 17 5/8—17 5/12 Thlr. bez., pr. November-December 17 7/8—17 1/3 Thlr. bez., per April-Mai 56,5 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22 1/2 Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 1/2 Thlr. bez., pr. August 7 1/12 Thlr. bez., pr. August-September 7 1/12 Thlr. bez., pr. September-October 7 1/12 Thlr. bez., pr. October-November 7 3/8 Thlr. bez., pr. November-December 7 5/8 Thlr. bez., per December-Januar 7 5/6 Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 27 Thlr. 2 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. August 27 Thlr. 3 Sgr. bis 26 Thlr. 25 Sgr. bez., per August-September 27 Thlr. 3 Sgr. bis 26 Thlr. 25 Sgr. bez., pr. September-October 25 Thlr. 25—21 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. bis 21 Thlr. 25—26 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 3 Sgr. bis 21 Thlr. bez., per April-Mai 64, bis 64,6 bis 64,1 bis 64,3 Rchmk. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 26 Thlr. 28 Sgr.

Breslau, 28. August, 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr schleppend, bei reichlichem Angebot und weichenden Preisen.

Weizen, feine und milde Qualitäten blieben beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6 1/2 bis 7 2/3 Thlr., gelber 6 1/6 bis 7 1/3 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 5 7/12 bis 6 1/4 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 5 1/3 bis 5 2/3 Thlr., weiße 5 11/12 bis 6 1/6 Thlr.

Hafer neuer, unverändert, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5 5/12 bis 5 3/4 Thlr.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6 1/3 bis 6 2/3 Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 6 1/6 bis 6 1/3 Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 5/6 bis 5 1/3 Thlr., blaue 4 1/3 bis 4 5/6 Thlr.

Bohnen ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 7 2/3 bis 8 Thlr.

Mais mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 5 5/6 bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat ..	8	—	—	8	25	—	9	10	—
Winter-Raps	7	15	—	7	25	—	8	—	—
Winter-Rübsen ..	7	2	6	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen gute Kauflust, schlesische 73—76 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11 1/2—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14 1/2—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17 1/2 Thlr., hochfeine 18—19 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 11 1/3 bis 11 2/3 Thlr., Roggen- fein 10 5/12—10 5/12 Thlr., Hausbacken 9 3/4 bis 10 Thlr., Roggen-Futtermehl 4 5/6—5 Thlr., Weizenkleie 3 3/4—4 1/6 Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August. Die Stadtverordneten bewilligten in heutiger Abendsitzung für die Beleuchtung des Rathhauses bei der Sedanfeier den erforderlichen Credit und forderten den Magistrat auf, die Bürgerschaft durch Ansprache auf die Bedeutung des Sedantages hinzuweisen.

Paris, 27. August, Abends 8 1/2 Uhr ist der König von Bairne abgereist. Der Fürst Hohenlohe begleitete ihn bis zum Bahnhofe. Fürst Hohenlohe reist Sonnabends zunächst nach Berlin ab, und macht morgen Mac Mahon und dem Herzog von Decazes seine Abschiedsbesuche.

Paris, 27. August. Der König von Baiern hat für heute noch einen Besuch in der Ausstellung historischer Trachten im Industriepalaste, sowie einen Besuch des Louvre in Aussicht genommen. Seine Abreise ist auf heute Abend 8 Uhr festgesetz. Der Botschaftsattache Dr. Lindau wird ihn bis zur Grenz-Station Avricourt begleiten.

London, 27. August. In Cardiff finden zwischen den Eigenthümern der Kohlengruben und Delegirten der Grubenarbeiter gegenwärtig Conferenzen statt, die die Beseitigung des Strikes zum Gegenstand haben.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 26. August. Der heutige Ministerconseil beschloß für alle vacanten Deputirtensitze, Anfang October Collectivwahlen auszuschreiben.

Wien, 27. August. Da die österr. Regierung in der Getreidezollfrage eine ablehnende Antwort an Ungarn ertheilte, wurden neuerdings Verhandlungen aufgenommen, zu welchen zwei ungarische Minister hier eintrafen. Die österreichische Regierung besteht entschieden auf Zollaufhebung. Die beiden ungarischen Minister kehrten nach Pest zurück, um eine nochmalige Entscheidung des Ministerraths zu veranlassen. — Die strafgerichtlichen Erhebungen, welche gegen die Verwaltungsräthe der Hypothekarcredit- und Vorschußbank eingeleitet sind, sollen sich, wie verlautet, auf die s. Z. erfolgte Gründung der Actiengesellschaft für Montanindustrie und Metallhandel beziehen. — Der von den Actionären des Niederösterreichischen Bankvereins gegen die Wahl zweier Verwaltungsräthe eingelegte Protest wurde von der Vereinscommission abgelehnt.

Berliner Börse vom 27. August 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3 1/2	143 3/8 bz
do. do.	2 M.	3 1/2	142 1/2 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4 1/2	56.20 G
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	3 1/2	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4 1/2	99 3/4 G
London 1 Lst. . .	3 M.	3 1/2	6.23 5/16 bz
Paris 300 Frcs. .	8 T.	4	81 5/12 etbzB
Petersburg 100SR.	3 M.	5 1/2	93 9/16 G
Warschau 90 SR.	8 T.	5 1/2	94 5/8 bz
Wien 150 Fl. . .	8 T.	5	92 5/8 bz
do. do. . .	2 M.	5	92 1/8 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	— —
Staats-Anl. 4 1/2 %ige	4 1/2	— —
do. consolid.	4 1/2	105 7/8 bz
do. 4%ige . .	4	100 G
Staats-Schuldscheine .	3 1/2	93 1/2 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2	130 bzG
Berliner Stadt-Oblig. .	4 1/2	103 5/8 B
Pfandbr. Berliner	4 1/2	101 3/8 bzG
Pfandbr. Pommersche	3 1/2	87 3/4 G
Pfandbr. Posensche	4	96 etbzB
Pfandbr. Schlesische	3 1/2	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99 G
Rentenbriefe Pommersche . . .	4	98 3/4 bz
Rentenbriefe Posensche	4	98 3/8 bz
Rentenbriefe Preussische . . .	4	99 1/4 G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99 G
Rentenbriefe Sächsische	4	99 G
Rentenbriefe Schlesische	4	98 1/4 G
Badische Präm.-Anl. .	4	116 1/2 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	117 3/4 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3 1/2	106 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 42 1/2 B
Braunschw. Präm.-Anl. 24 3/4 bzG
Oldenburger Loose 41 7/8 bz

Louisd'.110 5/8 G 111/2 G	Dollars 1.11 7/8 G
Sover. 6.21 5/8 bz	Frmd. Bkn. 99 5/6 G
Napoleons 5.13 bz	Oest. Bkn. 92 7/8 bz
Imperials 5.18 bz	Russ. Bkn. 94 3/4 bB

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	101 1/4 G
do. do.	4 1/2	95 1/4 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4 1/2	100 1/4 G
Unkünd. do. (1872)	5	103 bzB
do. rückbz. à 110	5	107 1/4 G
do. do do.	4 1/2	99 1/4 G 99 3/16 b
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102 1/2 G
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99 1/2 G
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101 1/2 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104 1/4 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	105 1/2 G
do. do. II. Em.	5	105 1/8 bz
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	104 1/2 G
do.4 1/2 % do. do m110	4 1/2	94 1/4 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100 bzG
Oest. Silberpfandbr. .	5 1/2	72 bzB
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	70 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	87 1/4 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 3/4 bz
Wiener Silberpfandbr	5 1/2	73 bz
Krupp'schePartial-Obl.	5	99 15/16 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	69 1/16 bz
do. Papierrente . . .	4 1/5	66 1/2 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	107 3/4-108 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	107 bz
do. Credit-Loose . .	—	116 1/2 bzB
do. 64er Loose . . .	—	100 1/4 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 G
do. do. 1866	5	153 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb. .	5	89 5/8 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86 1/4 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81 1/4 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69 1/2 ebB [Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98 5/16 ebG 99 1/8
do. do. p. 1885	6	103 1/8 bzG [bG
do. 5% Anleihe . .	5	100 1/2 B
Französische Rente . .	5	100 1/2 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	67 5/8 bz
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	99 3/8 G
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	86 1/8 bzG
Rumänische Anleihe .	8	—
Türkische Anleihe . .	5	45 1/4 bz
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	76 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 12 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4 1/2	101 B
do. III. v. St. 3 1/2 g.	3 1/2	86 3/4 B
do. do VI.	4 1/2	100 G
do. Nordbahn	5	103 3/4 bzB
Berlin-Görlitz	5	103 1/2 G
do.	4 1/2	100 bzB
Breslau-Freib. Litt. D.	4 1/2	100 3/8 B
do. do. G.	4 1/2	100 3/8 B
do. do. H.	4 1/2	100 3/8 B
Cöln-Minden . . . . III.	4	94 1/2 bz
do. . . . do.	4 1/2	101 1/4 bz
do. . . . IV.	4	95 5/8 bz
do. . . . V.	4	94 5/8 bzB
Halle-Sorau-Guben . .	5	99 1/4 B
Hannover-Altenbeken.	4 1/2	98 G
Märkisch-Posener . . .	5	— —
Niederschl.-Märkische.	4	97 3/4 G
do. do. III.	4	97 3/4 G
do. do. IV.	4 1/2	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3 1/2	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	95 1/2 bzB
do. E.	3 1/2	86 1/8 bzB
do. F.	4 1/2	101 G
do. G.	4 1/2	101 G
do. H.	4 1/2	101 1/4 G
do.	5	103 1/2 G
do. von 1873. .	4	94 G
do. Brieg Neisse.	4 1/2	89 1/2 G
Cosel-Oderb. (Wilh.) .	4	95 1/2 G
do.	4 1/2	— —
do.	4 1/2	— —
do.	5	103 7/8 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4 1/2	101 1/4 B
do. do. III. Em	4 1/2	101 1/4 B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn .	5	104 1/4 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102 1/8 G
Schlesw. Eisenbahn .	4 1/2	99 1/8 G
Chemnitz-Kometau . .	5	66 G
Dux-Bodenbach	5	85 G
do. II. Emission. .	5	75 G
Prag-Dux	fr.	41 1/4 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	98 1/16 bz
do. do. neue.	5	96 bzB
Kaschau-Oderberg . .	5	82 3/4 bz
Ung. Nordostbahn . . .	5	70 bzG
Ung. Ostbahn	5	64 bzB
Lemberg-Czernowitz .	5	74 7/8 bz
do do. II.	5	83 11/16 bz
do. do. III.	5	77 bzG
Mährische Grenzbahn .	5	74 3/8 G
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	31 1/2 G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87 1/4 G
Oesterr.-Französische .	3	318 3/8 bz
do. do. neue	3	310 1/2 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	249 1/8 bzG
do. neue	3	250 bzG
do. Obligationen . .	5	87 bz
Warschau-Wien II. . .	5	— —
do. III. . .	5	98 1/2 G
do. IV. . .	5	97 1/2 B

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1 1/4	4	35 bzG
Berg.-Märkische .	6	3	4	93 1/4 bz
Berlin-Anhalt . .	17	16	4	149 bzB
do. Dresden . .	5	5	5	64 1/4 bz
Berlin-Görlitz . .	3 1/2	3	4	86 1/4 bzB
Berlin-Hamburg .	12	10	4	176 7/8 bz
Berl. Nordbahn .	5	5	5	19 1/2 bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	105 3/4 bz
Berlin-Stettin . .	12 2/3	10 2/3	4	150 1/4 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	92 1/4 bzG
Breslau-Freib. .	7 1/2	8	4	102 bzG
do. neue	5	5	5	97 1/8 bzG
Cöln-Minden . . .	9 7/20	8 1/12	4	134 3/4-5 bz
do. neue	5	5	5	110 1/2 bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-BodenbachB.	5	0	4	43 B
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8 1/2	5	113 7/8-7/8 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	33 7/8 bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	31 3/8 bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	69 1/4 G
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	70 5/8 bz
Ludwigsh.-Bexb. .	11	9	4	183 7/8 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	38 3/4 bzG
Magdeb.-Halberst.	8 1/2	6	4	109 3/4 bzG
Magdeb.-Leipzig .	14	14	4	256 1/2 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	95 5/8 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	11 6/10	9	4	138 1/4 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 3/4 G
Oberschl. A. C. D.	13 3/5	13 3/5	3 1/2	171 bzG
do. B. . .	13 3/5	13 3/5	3 1/2	151 1/4 bzG
do. neue. .	—	—	5	161 bz [97 1/4-1/2
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	197 3/4-3/4 pSpt.
Oest. Nordwestb.	5	5	5	100 1/4-98 bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	84 1/2-5 1/4 pSpt.
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	44bzG [84 3/8-
RechteO.-U.-Bahn	6	6 1/2	4	120 3/4 bzG [51 1/8
Reichenberg-Pard	4 1/2	4 1/2	4 1/2	71 3/4 bzG
Rheinische	9 2/5	9	4	137-1/8 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24 7/8 bz
Rumän. Eisenbhn.	3 3/5	5	4	40 1/2 bzG
SchweizWestbhn.	1 3/5	1 3/5	4	25 bzB
Stargard-Posener.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	102 1/4 G
Thüringer	9	7 1/4	4	123 1/2 bzG
Warschau-Wien .	10	11	4	88 1/2 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer .	5	5	5	102 1/8 bz
Berlin. Nordbahn	5	5	5	30 3/8 bzG
BreslauWarschau	0	0	5	40 3/4 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	57 1/4 bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	52 bzG
Kohlfurt Falkenb.	5	0	5	80 G
Märkisch-Posener	0	0	5	71 bzG
Magdeb.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	3 1/2	77 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102 3/4 bzG
Ostpr. Südbahn .	0	0	5	82 1/4 bzG
Pomm. Centralb. .	5	0	fr.	13 7/8 bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6 1/2	5	119 3/4 bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90 5/8 bzG
Saal-Bahn	5	5	5	55 G

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk.	7 1/2	0	4	54 1/2 bz
Allg.Deut.Hand.G	9 1/4	0	4	15 3/8 bzG
Berliner Bank . .	14	0	fr.	74 bz
Berl. Bankverein.	18	5 1/2	4	92 1/4 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	277 7/8 G
Berl.Handels-Ges.	12 1/2	6 1/2	4	123 bzG
Berl.Lomb.-Bank.	11 1/4	0	4	27 bzG
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8 1/2	12 2/3	4	108 1/2 B
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	52 1/8 bzG
Braunschw. Bank	8 2/3	9	4	120 1/8 bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2 1/2	4	88 1/4 bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 1/2 B
Bresl.Maklerbank	30	0	4	77 B
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	61 1/2 bz
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	76 1/4 etbzG
Centralb. f. Genos.	14	0	4	89 bzG
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	81 7/8 bzG
Coburg. Cred.-Bk	7 1/4	4	4	81 1/4 bzG
DanzigerPriv.-Bk.	7	7 3/4	4	118 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	153 7/8 bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107 1/4 B
Deutsche Bank .	8	4	4	88 1/8 bzB
DeutscheUnionsb.	9 1/2	1	4	83 3/4 bzG
Disc.-Com.-A. . .	27	14	4	179 5/8 bz
Genossensch.-Bnk	10 2/3	3	4	108 bz
do. junge	—	3	4	105 bzG
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	68 1/2 bz
Goth.Grundcred.B	9 1/2	8	4	110 bzG
Hamb.Nordd.Bnk.	13 1/2	0 4/5	4	147 1/2 bz
do. Vereins-B.	13 3/4	10 5/9	4	122 3/4 bz
Hannov. do.	6 8/5	7 3/5	4	108 7/8 bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	75 1/8 bz
Hessische Bank .	6 2/3	0	4	56 bzG
Königsb. do. .	8	0	4	81 G
Ldw. B. Kwilecki	6	—	4	55 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9 3/4	4	161 1/8 bzG
Luxemburger do.	12	8 1/2	4	114 1/8 B
Magdeburger do.	5 3/4	6 3/10	4	111 B
Meininger do.	12	5	4	106 bzB
MoldauerLds. Bk.	4	5	4	51 G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	5 1/2 G
Nordd.Grundcr.B.	13 3/4	7 1/4	4	100 1/4 bzB
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	77 1/4 bzG
Oest. Cred.-Actien	18 3/4	5 5/8	4	146 3/4-1/2 bz p
Ostdeutsche Bank	8	4	4	78bzG [Sept.
Ostd.Product.-Bk.	8 1/2	0	4	17 1/2 B [146 3/8-
Posener Bank . .	6 1/2	7 3/5	4	113 G [1/8 bz
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	1 3/4 G
Preuss. Bank-Act.	13 1/2	20	4 1/2	187 bzB
Pr.Bod.-Cr.-Act.B.	15	0	4	107 7/8 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9 1/2	9 1/2	4	124 3/8-5/8 bzG
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	54 bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7 1/2	0	fr.	90 1/4 G
Sächs. B. 60% I.S.	12	12	4	138 bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82 1/4 etbzG
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	112 bz
Schl. Centralbank	13	8	4	66 1/2 G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	94 G
Thüringer Bank .	14	8	4	105 3/4 bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	9	fr.	24 3/8 bzG
Weimar. Bank . .	8	5	4	96 7/8 bz
Wiener Unionbk	5	0	4	74 G
Baugess. Plessner.	14	0	4	8 1/4 bzG
Berl.Eisenb.-Bd.A	11 1/2	6 2/3	4	140 bzG
D. Eisenbahnb-G.	9	0	4	41 1/8 bzB
do.Reichs-uCo.-E.	7 2/3	8	4	94 bzG
Märk.Sch. Mach.G.	2 1/4	0	4	32 1/2 bzG
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	48 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	19 3/4 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act	16 4/5	17 3/5	4	125 7/8 G
Schl. Feuervers. .	17 1/2	18	4	230 bzB
Donnersmarkhüt.	—	6	4	54 1/4 G
Dortm. Union . .	12	—	4	53 1/2 bzG
Königs- u. Laurah.	29	—	4	136 1/2 bzG
Lauchhammer . .	9	—	4	65 G
Marienhütte	14	6	4	62 7/8 G
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 3/4 G
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	23 B
Redenhütte	10	2	4	32 3/4 bz
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	65 bz
Schles.Zinkh.-Act	8	8	4	99 3/4 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4 1/2	109 1/2 bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	105 bzG
Vorwärtshütte . .	8	7	4	46 bzB
Baltischer Lloyd .	0	0	4	21 bzG
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	28 G
Bresl. E.-Wagenb.	7 1/2	3 1/2	4	46 1/2 G
do. ver.Oelfabr.	10	8	4	66 7/8 B
Erdm. Spinnerei .	9	7	4	63 3/4 G
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	40 1/2 bzG
Hoffm'sWag.-Fab.	6	5 1/2	4	44 1/4 bzB
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	68 bzB
Schles.Leinenind.	9	—	4	98 bzG
S.Act.Br.(Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	37 1/2 bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	18 3/4 G
do.Wagenb.-Anst.	9	0	4	19 B
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	18 B

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119 5/8. Pariser do. 95. Wiener do. 108 1/16. Franzosen*) 345. Hess. Ludwigsbahn 139. Böhm. Westbahn 217. Lombarden*) 147 1/2. Galizier 265. Elisabethbahn 215 1/2. Nordwestbahn 175. Elbthalbahn —, —. Oberhessen 79. Oregon 18 3/4. Creditactien*) 255. Russ. Bodencredit 90 5/8. Russen 1872 99. Silberrente 69 5/8. Papierrente 66 1/4. 1860er Loose 108. 1864er Loose 175. Ungar. Schatzw. 92. Raab-Grazer 85 5/8. Amerikaner de 1882 98 1/4. Darmstädter Bankverein 384. Deutsch-österr. 93 3/8. Prov.-Disconto-Gesellschaft 85 3/8. Brüsseler Bank 104 7/8. Berliner Bankverein 91 3/4. Frankf. Bankverein 94. do. Wechslerbank 87 3/4. Nationalbank 1047. Meininger Bank 105 7/8. Hahn Effectenbank 117 5/8. Continental 93 3/4. Südd. Immobil.-Gesellschaft 95 1/4. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 14 5/8. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —.

Fest. Banken lustig, Loose lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 254 5/8, Franzosen 345 1/4, Lombarden 147 3/4, Ungarloose 106 1/2, Raab-Grazer Loose 86 1/2, 1860er Loose 109 1/4, Provinzial-Disconto-Gesellschaft —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 27. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111. Silberrente 69 5/8. Oesterreich. Creditactien 218. dto. 1860er Loose 109. Nordwestbahn —. Franzosen 741. Lombarden 315. Italienische Rente 67 3/4. Vereinsbank 123. Laurahütte 135 1/2. Commerzb. 84 1/4. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 147. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 54. dto. neue 72. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ.-Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93 3/4. Köln-M.-St.-Actien 135. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 137. Bergisch-Märkische 93. Disconto 2 1/2 pCt. Schluß etwas schwächer.

Hamburg, 27. August. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, beide auf Termine höher. — Weizen 126 pfd. pr. August 1000 Kilo netto 201 Br., 199 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 201 Br., 199 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 201 Br., 199 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 201 Br., 199 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 201 Br., 199 Gd. — Roggen pr. August-September 1000 Kilo netto 163 Br., 161 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 156 Br., 155 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 155 Br., 154 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 155 Br., 153 Gd. — Hafer weichend. — Gerste still. — Rüböl matt, loco 55, pr. October 54, pr. Mai pr. 200 Pfund 58. — Spiritus leblos, pr. August und per August-September 52, per September-October und per October-November pr. 100 Liter 100% 54. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum steigend, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., pr. August 9, 90 Gd., pr. September-December 10, 60 Gd. — Wetter: Sehr trübe.

Liverpool, 27. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 2000 B. amerikanische.

Glasgow, 27. August, Nachmittags. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 80 Sh. 9 D.

Amsterdam, 27. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen pr. März 289. Roggen per October 183, pr. März 183 1/2. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 27. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 28 1/2. Roggen unverändert, Petersburg 18 1/2. Hafer nachlassend, Riga 22 3/4. Gerste behauptet.

Antwerpen, 27. August. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 1/2 bez., 27 Br., pr. August und pr. September 26 1/2 bez. und Br., pr. September-December 27 1/2 Br., per October-December 28 Br. Steigend.

Bremen, 27. August, Nachm. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 25 Pf. Höher.

* **[Deutsche Warte.]** Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VI. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.)

Inhalt des zweiten Juni-Heftes: Die Leichenverbrennung. Von K. Birnbaum. — Charles Sumner. Von Dr. Rudolph Doehn. — Jules Michelet als Bekämpfer der Priesterherrschaft. Von Fr. C. Peterssen. — Ein Stückchen neues Testament. Von Emil Zittel. — Correggio und Sodoma. Zwei Künstlerbiographien. II. Von Bruno Meyer. — Ein Philosoph für die Welt. Von Dr. Jos. Schlüter. — Medicinische Umschau. Von Dr. M. Wächter. — Kleine Umschau: Jubiläum von J. C. Poggendorff's Annalen der Physik und Chemie. — Nordwestdeutscher Volksschriftenverlag. — Bücherschau: I. Anzeigen. — II. Besprechungen: Kryloff's sämmtliche Fabeln. Aus dem Russischen übersetzt ꝛc. von Ferdinand Löwe. — Ueber Shakespeare's Romeo und Julia. Von Eduard von Hartmann. — Todtenschau: Dr. David Friedrich Strauß. — David Livingstone. — Verw. Königin Elisabeth Louise von Preußen. — Sprechsaal der Redaction.

[Wie man 5000 Mädchen unter die Haube bringt.] Im Kreise Opotschka (Rußland) verbreitete sich das Gerücht, daß bald aus dem Gouvernement Pleskau 5000 Mädchen an das schwarze Meer geschickt werden würden, wo sie ein rothes Schiff in Empfang nehmen und über's Meer bringen würde. Diese Mädchen würden dann an eben so viel schwarze Mohren verheirathet werden. Dieses alberne Gerücht hatte aber sehr reelle Wirkungen. Die jungen Mädchen wurden en masse und einerlei an wen verheirathet, um nicht von „Kronswegen" den Mohren zum Opfer zu fallen. Die Hochzeiten fanden sogar, was unerhört ist, während der heißesten Arbeitszeit statt. Diese ganze Heirathswuth ließ sich auf einen mit rother Tinte geschriebenen und im Dorfe Brutowo gefundenen Brief zurückführen, in welchem diese Geschichte von der Zwangsverheirathung an die Mohren erzählt war. Als Autor des Briefes wurde gerichtlich der Inhaber einer Schenke, Ssergey Jakowlew, 23 Jahr alt, ermittelt. Der Angeklagte bekannte sich schuldig, wollte den Brief aber nur aus Neckerei gegen die Weiber, die er häufig von den Mohren hatte munkeln hören, verfaßt haben und sagte aus, daß er eine solche Wirkung, wie der Brief sie gehabt, weder vorausberechnet, noch gewollt habe. Aus verschiedenen Nebenumständen ging indeß hervor, daß der Autor des ominösen rothen Briefes gewinnsüchtige Absichten verfolgt habe, da der Branntwein, ohne den es bei den Hochzeiten, auch wenn sie aus Angst vor den Mohren zu Stande kommen, nicht abgeht, ihm schöne Revenuen brachte. So verurtheilte der Richter ihn zu 50 Rubel Strafe, resp. 15 Tagen Haft und in die Gerichtskosten (26 Rubel).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.